Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 91. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 24. Februar 1863.

Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau $22\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 23. Februar 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 23. Febr. Der „Constitutionnel" schreibt: Man müsse über die durch den preußisch-russischen Vertrag hervorgebrachte Börsenbewegung erstaunen. Die Journale hätten übertriebene Befürchtungen erweckt. Die Regierung habe nichts gethan, als sich mit England verständigt, was unter solchen Umständen zu thun sei. (Wiederholt.)

[Angekommen 11 Uhr 25 Min.] (Wolff's T. B.)

London, 23. Febr. Die heutigen Journale tadeln übereinstimmend das Verhalten Preußens in der polnischen Frage. Die „Times" meint, die Polenfrage werde durch Preußen zur allgemein europäischen, Frankreich dürfte die Gelegenheit ausbeuten. „Daily news" spricht von der Wiederherstellung Polens. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 22. Februar. Das Journal „L'Europe" veröffentlicht den Inhalt einer Note des Kardinal-Staatssekretär Antonelli an den apostolischen Nuntius in Paris, Chigi, vom 14. d., welche zum Zweck hat, die aus den Mittheilungen Odo Russell's an die englische Regierung entsprungenen Mißverständnisse aufzuklären. Die Note schließt mit der Erklärung, daß der Kardinal-Staatssekretär künftig jede Beziehung zu Odo Russell ablehnen müsse, aus welcher gefolgert werden könne, daß diesem die päpstliche Regierung mehr als einen Privatcharakter zuerkenne.

Athen, 22. Februar. Nachdem letzten Freitag Canaris seine Demission gegeben hatte, bildeten Bulgaris und Ruphos das nachstehende Ministerium, welches von der Nationalversammlung genehmigt wurde: Calligas Auswärtiges, Londos Inneres, Chaya Finanzen, Artemis Krieg und Marine, Valbis Justiz, Kyriakos Ackerbau und Unterricht. In Folge einer gestern gegen Canaris, Ruphos und ihr Ministerium stattgehabten Revolution, gab dieses sowie die provisorische Regierung ihre Entlassung. Die Nationalversammlung wird ein neues Ministerium und den Präsidenten ernennen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine $89\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe $129\frac{1}{2}$ B. Neueste Anleihe $106\frac{3}{4}$. Schlesischer Bank-Verein $99\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschles. Litt. B. $141\frac{1}{2}$. Freiburger 133. Wilhelmsbahn $61\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger $85\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 61. Wien 2 Monate $85\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 95. Oesterr. National-Anleihe $70\frac{1}{4}$. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 81. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterreich. Banknoten $86\frac{7}{8}$. Darmstädter $93\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $98\frac{1}{2}$. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{3}{8}$. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 125. Lombarden $155\frac{1}{2}$. Neue Russen $92\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Monat $151\frac{3}{8}$. London 2 Monat 6, $21\frac{3}{8}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$. — Verhältnißmäßig fest.

Wien, 23. Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 219, 10. National-Anleihe —, —. London 116, 50.

Berlin, 23. Februar. Roggen: flau. Febr. $46\frac{1}{4}$, Febr.-März $45\frac{5}{8}$, Frühjahr $45\frac{5}{8}$, Mai-Juni $45\frac{3}{4}$. — Spiritus: matter. Februar $14\frac{3}{8}$, Febr.-März $14\frac{3}{8}$, Frühjahr $14\frac{2}{3}$, April-Mai $14\frac{7}{8}$. — Rüböl: angeboten. Febr. $15\frac{1}{12}$, Frühjahr $14\frac{11}{12}$.

K. Aus dem Abgeordnetenhause.

Die polnische Frage hat in der verflossenen Woche das Abgeordnetenhaus lebhaft beschäftigt. Durch die Ablehnung einer Antwort auf die am Dinstag gestellte Interpellation über die angebliche Convention zwischen Rußland und Preußen war die Existenz einer solchen Convention unzweideutig festgestellt, und es war ganz angemessen, daß sich daran sofort eine Discussion anknüpfte, in welcher das Unpolitische, Gefahrvolle, ja Unerhörte einer solchen Convention auf das Schlagendste nachgewiesen wurde. Nach englischen Gebräuchen würde eine solche Besprechung der Sache hingereicht haben, aber bei der Stellung unserer Regierung gegen das Haus schien es nothwendig, die Meinung des Hauses durch Abstimmung über einen bestimmten Antrag förmlicher zu constatiren. Dies ist der Zweck des Antrages von Hoverbeck und von Carlowitz, worin ausgesprochen wird, daß jede Unterstützung oder Begünstigung eines der kämpfenden Theile durch die preußische Regierung dem Interesse des Landes zuwider laufe. In die zur Berathung des Antrages bestimmte Commission wurden absichtlich der frühere Ober-Präsident von Posen, v. Bonin, und die bedeutenderen deutschen Abgeordneten dieser Provinz gewählt, und es ist ein günstiges Zeichen für die allgemeine Stimmung des Hauses in dieser Frage, daß selbst von diesen Männern der Antrag in der Commissionssitzung seinem Sinne nach durchaus gebilligt und nur in seiner Fassung bestritten worden ist. Von großem Interesse war es insbesondere, daß auch v. Bonin sich gegen jede Intervention auf das Bestimmteste aussprach. Dabei machte der Umstand, daß weder ein Minister noch ein Regierungs-Commissarius trotz der Einladung zu dieser Sitzung sich einfand, einen höchst peinlichen Eindruck. Dies Ausbleiben läßt sich in keiner Weise rechtfertigen und zeigt, wie wenig dem Ministerium daran gelegen ist, sich mit dem Hause zu verständigen. Selbst wenn die Regierung keine Auskunft über die Hauptfrage geben wollte, war die Anwesenheit eines Ministers geboten, theils aus Rücksichten der Achtung, theils weil bei solchen Debatten immer eine Menge anderer Punkte zur Sprache kommen, über welche die Regierung sich recht wohl äußern kann, ohne ihr Geheimniß zu verrathen, und die auf die Ansicht des Hauses und des Landes nicht ohne Einfluß bleiben. Ein Fall dieser Art wird in der parlamentarischen Geschichte Preußens noch nicht vorgekommen sein. Der Hoverbeck'sche Antrag ist in der Commission beinahe einstimmig angenommen worden, und der gedruckte Bericht (s. unter Pl. Berlin) wird schon heute (Sonntag) zur Vertheilung kommen. Er ist mit Recht nur sehr kurz gehalten und die Ausführung den Rednern im Hause vorbehalten worden. Man hat den Plan, die Sache schon zum Dinstag auf die Tagesordnung zu bringen; bei den entgegenstehenden Bestimmungen der Geschäfts-Ordnung ist dies indeß nur möglich, wenn keine Stimme widerspricht. Die Abstimmung im Hause wird unzweifelhaft mit großer Majorität zu Gunsten des Antrags erfolgen. Der Kernpunkt wird aber bei der Eigenthümlichkeit dieser Frage mehr in die Debatten als in die Abstimmung fallen, auch wird es der Regierung schwer werden, ihre bisherige schweigende und ablehnende Haltung dabei durchzuführen. Die Polen haben bis jetzt mit feinem Takte sich jeder Betheiligung bei dem Antrage enthalten. Die Regierung wird jedenfalls sich den Anschein bewahren, daß ein solcher Beschluß des Hauses auf ihr Verhalten ohne Einfluß sei; aber schon jetzt kann man aus dem, was hier verlautet, abnehmen, daß die Entschlüsse der Regierung in's Stocken gerathen sind, und ich glaube, daß hierauf weniger die Gegenvorstellungen der fremden Cabinete, als die Stimmung des ganzen Landes und seiner Vertreter darauf eingewirkt hat. Das Verfahren der Regierung in dieser Sache ist kaum zu verstehen und wird am Ende auf die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten zurückzuführen sein.

Die Gesetz-Vorlagen über die Unterstützung der Invaliden und Veteranen kommen am Montag zur Verhandlung. In den liberalen Fractionen ist die Ansicht vorherrschend, daß die darin ausgesetzten Unterstützungen für die Veteranen zu kärglich abgemessen sind. Man wird deshalb den Antrag stellen, die Summe für die Veteranen um jährlich 100,000 Thlr. zu erhöhen. Die Ansichten der Regierung, ob sie dieser Erhöhung zustimmen wird, sind zweifelhaft. Es ist offenbar der Regierung höchst peinlich, wenn in dieser die Armee so unmittelbar berührenden Frage eine sie überflügelnde Liberalität des Hauses für die Veteranen zum Ausdruck kommt. Schon innerhalb der Commission ist von der Regierung eine bedeutende Concession gemacht worden, um dies abzuwenden. Es kann allerdings leicht der Schein eintreten, als wenn das Haus diese Vorlage ausbeuten wollte, seine Stellung im Lande und selbst das Urtheil innerhalb der Armee sich günstiger zu machen, aber die deutsche Fortschrittspartei ist weit entfernt die Vorlage in dieser tendentiösen Weise ausnutzen zu wollen; sie läßt sich lediglich durch sachliche Gründe leiten und wird dies dadurch zeigen, daß sie ihren Verbesserungs-Antrag wird fallen lassen, sowie die Regierung erklärt, daß sie bei Annahme dieses Antrages das Gesetz zurückziehen müsse. Man wird dann auf dem Wege einer Resolution der Sache für die folgenden Jahre zu helfen suchen.

Ueber die Militär-Novelle haben noch keine Commissions-Sitzungen stattgefunden, der Referent ist noch mit den Vorarbeiten beschäftigt; doch haben schon Privatbesprechungen stattgehabt und es scheint die Ansicht überwiegend, daß das Gesetz in positiver Weise amendirt werden müsse. Es steht zu hoffen daß eine Einigung der liberalen Fractionen über diese Amendirung wird erzielt werden können. Ist dies erreicht, so ist die Situation zu voller Klarheit entwickelt und das Land kann dann mit vollem Bewußtsein sich entscheiden, ob es auch fernerhin in dieser wichtigsten Frage dem Abgeordnetenhause zur Seite stehen wolle.

Preußen.

Pl. **Berlin**, 22. Febr. [Der Bericht über die Hoverbeck-Carlowitzsche Resolution. — Das Invalidengesetz. — Die Unterredung des Herrn v. Bismarck mit dem Abg. Behrendt.] Es liegt in der Absicht der sogenannten polnischen Commission, die Plenarberathung der Hoverbeck-Carlowitzschen Resolution sobald wie möglich zu veranlassen. In der morgenden Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses soll daher beantragt werden, diese Debatte für Dinstag schon anzuberaumen; um von den Ereignissen nicht überholt zu werden. Abg. v. Sybel hat die ihm übertragene Berichterstattung daher sehr beschleunigt, da selbst bei der etwa am Dinstag stattfindenden Debatte die geschäftsordnungsmäßige Frist von 3 Tagen, während welcher die Commissionsberichte in den Händen der Abgeordneten sich befinden sollen, schon überschritten werden mußte. Der heute erschienene und den Abgeordneten behändigte Bericht lautet, wie folgt:

„Die Commission trat am 20. d. M. zu der Berathung des Antrags der Abgg. Frhr. v. Hoverbeck und v. Carlowitz zusammen. Das k. Staatsministerium war rechtzeitig von dem Stattfinden der Sitzung benachrichtigt worden, jedoch weder durch einen der Herren Minister, noch durch einen Regierungs-Commissar vertreten. Der Antrag spricht, ohne formelle Bezugnahme auf einen speciellen Schritt der k. Staatsregierung, ein allgemeines Princip aus, nach welchem, gemäß der Ansicht der Antragsteller, die Haltung der königl. Staats-Regierung gegenüber den Unruhen im Königreiche Polen zu bemessen wäre. Das Urtheil über die Richtigkeit dieses Princips ist an sich unabhängig von der Frage, ob die königl. Staats-Regierung zur Zeit bereits Schritte gethan, oder zu thun die Absicht hat, welche sich in einer andern Richtung bewegen möchten; es lag also auch kein Grund vor, die Berathung des Antrags etwa abhängig zu machen von einer vorhergehenden Erledigung der durch die Interpellation des 17. Februar angeregten Frage, ob zwischen der königlichen und der russischen Regierung eine Convention in Sachen der polnischen Insurrection abgeschlossen sei, und welchen Inhalt die Convention habe. Allerdings wurde in der Commission die Frage erwogen, ob die zur Zeit bekannten Thatsachen Veranlassung böten, gerade in dem jetzigen Augenblicke das Haus der Abgeordneten zu der von dem Antrage proponirten Erklärung aufzufordern. Diese Frage wurde geprüft und einstimmig bejaht. Wenn der Antrag es im Interesse Preußens erachtet, daß die königliche Staatsregierung keinem der im Königreich Polen kämpfenden Theile eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende, so ist es schon jetzt nicht zweifelhaft, daß die Action der königl. Regierung entgegengesetzte Grundsätze befolgt, und mithin die Landesvertretung die Pflicht hat, für die nach ihrer Ueberzeugung bedrohten Interessen der Einwohner unseres Landes die Stimme zu erheben. Nach zuverlässigen Nachrichten ist eine russ. Truppen-Abtheilung durch die Insurgenten auf unser Gebiet gedrängt, dort entwaffnet, dann aber mit ihren Waffen wieder versehen, und zur Landesgrenze zurückgeleitet worden — ein Vorgang, welcher für sich allein ausreichte, um statt der begehrten Nichtbetheiligung und Unparteilichkeit eine offene Feindseligkeit unserer Regierung gegen die Insurgenten zu bekunden und damit unsere Grenzbezirke der Gefahr von Vergeltungsmaßregeln auszusetzen. Um dieselbe Zeit erschienen die ersten Nachrichten von dem Abschluß der eben erwähnten Convention, wurden wiederholt, vervollständigt, nahmen immer bestimmtere Gestalt an, während unsere Regierung sich nicht veranlaßt fand, die Unrichtigkeit dieser Nachrichten zu erklären. Im Gegentheil begnügten sich ihre officiösen Organe, die Wirksamkeit der Convention als an gewisse, noch nicht eingetretene Eventualitäten geknüpft, zu bezeichnen, und damit die Existenz derselben einzuräumen. Der Herr Ministerpräsident selbst bezeichnete in seiner Antwort auf die Interpellation der Abgeordneten Kantak und v. Chlapowski die Deckung der Landesgrenzen als den Zweck der bisherigen militärischen und polizeilichen Maßregeln, ließ aber seine Ansicht erkennen, daß die Erreichung dieses Zwecks unter Umständen auch die Ueberschreitung der Grenze durch unsere Truppen nöthig machen könne. Die Besorgniß, welche durch diese Andeutung erregt wurde, mußte wachsen mit der Weigerung des Herrn Ministerpräsidenten, das Land durch eine Verneinung der von den Abgg. v. Carlowitz und Schulze (Berlin) erhobenen Frage zu beruhigen. Unterdessen erließ das breslauer Polizeipräsidium eine Aufforderung an die Zeitungen, keine Nachrichten über die Truppenmärsche zu bringen, sei es, daß dieselben auf preußischem Gebiete, sei es, daß sie außerhalb desselben stattfänden; es wurde durch die Zeitungen gemeldet, daß die schlesischen Militärbehörden in den Lieferungsverträgen für die Truppen auch den Fall einer Ueberschreitung der Grenze vorausgesehen hätten. Endlich trat immer bestimmter die Thatsache hervor, daß durch die erwähnte Convention ein nicht unbeträchtlicher Gürtel auf beiden Seiten der Grenze bei gewissen Eventualitäten den kriegerischen Operationen, sowohl der preußischen als der russischen Truppen, eingeräumt worden sei. Die weitere Bestätigung und Präcisirung derselben giebt ein soeben aus London eingelaufenes Telegramm, nach welchem das englische Ministerium durch den preußischen und den russischen Botschafter in Kenntniß gesetzt worden ist, daß ihre Regierungen ein Abkommen getroffen hätten, kraft dessen die Russen flüchtige Polen auf preußisches Gebiet verfolgen und daselbst gefangen nehmen dürften, während die gleiche Befugniß preußischen Truppen künftig zustehen würde, wenn ein Aufstand in der Provinz Posen ausbräche. Es ist hier über die Ausdehnung des eröffneten Grenzlandes nichts gesagt, so daß man glauben könnte, es sei im Falle des Nichterscheinens preußischer Truppen den russischen Verfolgern ein Vordringen durch alle Theile unseres Staates erlaubt. Nimmt man aber auch nur an, wie es übereinstimmend alle sonstigen Nachrichten besagen, daß jener Gürtel auf jeder Seite der Grenze drei oder vier Meilen, oder einen militärischen Tagemarsch betrage, so würde sich ergeben, daß bei der etwa 150 Meilen betragenden Länge unserer polnischen Grenze ein Gebiet von mehr als 500 Quadratmeilen, also fast der zehnte Theil des preußischen Staatsgebietes, durch unsere Regierung allen Gefahren und Lasten des Kriegsschauplatzes Preis gegeben worden ist.

Der Antrag selbst redet nicht ausdrücklich von der Deckung unserer Grenzen, der Erhaltung unseres Besitzstandes, der Sicherung der bürgerlichen Ordnung. Er setzt dies Alles als völlig selbstverständlich voraus. Sein Zweck ist einfach und unzweifelhaft: er will unsere Grenzen und unsere Interessen gerade dadurch wahren, daß er unsere Regierung vor jeder weitern Einmischung in die jenseitigen Wirren abzulassen auffordert. Nichts kann nach der Ansicht der Commission die Richtigkeit desselben einleuchtender bestätigen, als die Thatsache, daß der erste Schritt auf dem Wege der königlichen Staatsregierung, welche erst vor wenigen Tagen die Wahrung unserer Interessen als den Zweck ihrer ganzen Thätigkeit bezeichnet hat, einen so großen Theil preuß. Landes allen Drangsalen des Kampfes und der Verfolgung aussetzt. Der Antrag spricht in Bezug auf keinen der im Königreiche Polen kämpfenden Theile irgend welche Sympathie oder Antipathie aus. Die Commission war der Meinung, daß diese Haltung die vollkommen richtige sei. Möge der Einzelne sittlich empört sein über die polnischen Theilungen, über Maßregeln, wie die letzte polnische Rekrutirung, oder möge er alles Unglück Polens durch eigenes Verschulden für mehr als gerechtfertigt halten: bei einem Akte der preuß. Landesvertretung gezieme es sich nicht, irgend eine andere Sympathie als die für den preußischen Staat, irgend eine Antipathie, als die gegen die Verletzung preußischer Interessen, zu bethätigen. Nicht minder war die Commission einstimmig über den Grundgedanken des Antrags, den Grundsatz der Nichtunterstützung der beiden sich heute bekämpfenden Theile: es ergab sich also bei der Abwesenheit eines Vertreters des königlichen Staats-Ministeriums keine Veranlassung zu einer weiteren und ausführlicheren Diskussion desselben. In Bezug auf die Formulirung des Satzes machten sich verschiedene Ansichten geltend. Von einer Seite wurde vorgeschlagen, in den Antrag die technischen Ausdrücke der völkerrechtlichen Wissenschaft, Neutralität und Nichtintervention, aufzunehmen und damit jeden Zweifel über die Tragweite des Antrages auszuschließen. Dagegen wurde hervorgehoben, daß bisher auch von irgend einer thatsächlichen Regierung der Aufständischen nichts bekannt sei; von Neutralität und Nichtintervention im technischen Sinne sei aber nicht eher zu reden, als bis wenigstens de facto eine Regierung existire, und im Zweifel jeder Ausdruck zu vermeiden, der bei einer praktisch klaren Sache doctrinäre Widersprüche hervorrufen könne; auch sei — wurde von einem andern Mitgliede betont — die Erklärung des Grundsatzes der Nichtintervention in absoluter Weise deshalb nicht korrekt, weil Niemand eine Möglichkeit für die Zukunft bestreiten könne, daß Preußen nach den Pflichten seines eigenen Daseins zu einer fruchtbaren Thätigkeit im Sinne des Rechtes und der Versöhnung zu schreiten habe; es komme heute lediglich darauf an, das heutige Bedürfniß festzustellen, und dies geschehe durch die Fassung des Antrages. Die Commission stimmte diesen Ausführungen bei. — Von einer andern Seite wurde bemerkt, daß die Worte des Antrages: weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung u. s. w den Schein erwecken könnten, als mache das Haus keinen Unterschied zwischen der staatsrechtlichen Stellung der russischen Regierung und den polnischen Insurgenten; je bestimmter sich vorher gezeigt habe, daß die Commission dieser staatsrechtlichen Momente eingedenk sei, desto sorgsamer müsse man auch jede Möglichkeit des entgegengesetzten Mißverständnisses beseitigen. Es wurde deshalb das Amendement eingebracht, den Antrag, unter Beibehaltung seiner Anfangs- und Schlußworte dahin zu fassen:

> das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staats-Regierung gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande sich auf den Schutz der diesseitigen Landesgrenzen beschränke; demgemäß also auch u. s. w.

Es wurde seitens der ursprünglichen Antragsteller zugegeben, daß dieses Amendement den wesentlichen Sinn des Antrags nicht ändere. Der Unterschied der beiden Fassungen sei ein rein formeller; das Amendement sage in negativer Wendung, was der Antrag mit positivem Ausdruck hinstelle; nun erscheine es aber durchaus angemessen, die Sache so positiv und kategorisch wie möglich auszusprechen; auf die Fassung des Amendements werde das Ministerium höchst wahrscheinlich entgegnen, daß die Convention auch nur den Zweck des Schutzes und der Defensive habe, während die Fassung des Antrages einen solchen Einwand abschneide; was gewünscht werde, sei eine unzweifelhafte Bezeichnung der Unparteilichkeit im Angesichte zweier kämpfender Theile; diese kämpfenden Theile existirten, es sei die russische Regierung und eine Anzahl aufständischer Polen; wenn man diese Thatsache ausspreche, sei über die staatsrechtliche Stellung absolut gar nichts gesagt, als was die Worte unmittelbar ausdrückten, und diese redeten neben der russischen nicht von einer aufständischen Regierung, sondern eben nur von Aufständischen, sie erhielten also in ihrer Form gerade die Unterscheidung, welche der Antragsteller des Amendements wünsche.

Aus diesen Gründen lehnte die Commission das vorgeschlagene Amendement mit 14 gegen 7 Stimmen ab und beschloß darauf, unter Abänderung des Wortes vorgängige in gleichzeitige mit 18 gegen 3 Stimmen:

> dem hohen Hause die Annahme des Antrages der Abgeordneten Freiherrn v. Hoverbeck und v. Carlowitz in folgender Fassung zu empfehlen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staats-Regierung gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende; demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten."

Zu den morgen zu berathenden Gesetzen über die Invaliden-Versorgung sind drei Amendements eingegangen. Abg. v. Vaerst will auch die im Auslande lebenden Invaliden von dem Benefizium nicht ausgenommen wissen. Abg. v. Seydlitz beantragt eine Erhöhung des jährlichen zur Vertheilung bewilligten Fonds von 50,000 Thlr. auf 200,000 Thlr., und Herr v. Patow eine Erhöhung des Fonds auf 150,000 Thlr. Die beiden ersten von der Fortschrittspartei ausgehenden Amendements werden, wenn die Regierung darauf nicht eingehen kann, zurückgezogen werden. Die Fortschrittspartei will dann die Regierungsvorlage mit einer Resolution, worin sie ihren Standpunkt wahrt, annehmen. — Ueber ein Gespräch des Ministerpräsidenten v. Bismarck mit dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Behrendt (Danzig), worin ersterer von einer Occupation Polens und

seiner Germanisirung durch Preußen gesprochen haben soll, sind verschiedene Angaben verbreitet, die mehr oder minder doch zutreffen. Eine solche Unterredung hat, und zwar auf einem Hofballe, allerdings stattgefunden. Herr Behrendt hat ihren Inhalt in einer Ansprache vor der Tagesordnung der Fraction der deutschen Fortschrittspartei mitgetheilt, allein um Verhütung der Veröffentlichung gebeten. Auf Beschluß der Partei ist von dem Inhalt des Gespräches der Fraction v. Bockum-Dolffs von dem Vorgange Kenntniß gegeben worden und zwar mit gleicher, jedoch unbeachtet gebliebener Bitte, die Veröffentlichung zu vermeiden. — Weitere Rücksprachen zwischen v. Bismarck und dem Abg. Behrendt (Danzig) haben allerdings nicht stattgefunden.

♂ **Berlin,** 20. Febr. [Die polnische Insurrection.] Wir hatten Ihnen zuerst berichtet, daß die mit Rußland abgeschlossene Convention nicht eine wirkliche Intervention preußischerseits involvire, sondern nur die Grenzverhältnisse, den Durchzug russischer Truppen durch preußisches Gebiet*) und die prinzipielle Behandlung lokaler Vorkommnisse behandle. Bald aber erfuhren wir aus beachtenswerther Quelle, daß ein offensives Einrücken beabsichtigt sei, die „Norddeutsche Allgemeine“ und eine gut orientirte Quelle der „Posener“ schienen es auch nicht mehr zweifelhaft zu lassen; wir glaubten daher auch unsere erste Nachricht widerrufen zu müssen. Was wir nun aus den offiziellen und offiziösen Mittheilungen, so wie aus anderweiten Privat-Mittheilungen, die einigermaßen orientirt sein können, erfahren, läßt es uns aber ziemlich klar übersehen, daß unsere erste Nachricht doch die richtige war. Die Gemüther auf die Möglichkeit einer Intervention vorzubereiten, scheint der Hauptzweck jener Nachrichten gewesen zu sein, so wie es andererseits doch höchst wahrscheinlich ist, daß die russische Regierung selbst einem befreundeten Cabinet gegenüber sich nicht vornherein eine solche Blöße geben wird: einzugestehen, daß sie fremder Hilfe bedürfen würde. Ob die preußische Regierung dieselbe für eventuelle Fälle angeboten und das russische Cabinet dieselbe „nur für jetzt“ zurückgewiesen, ist eine andere Sache. Daß in der Convention die Bestimmung enthalten sein mag, nach welcher die preußischen Truppen die Berechtigung erhalten, auf einen Tagesmarsch das jenseitige Gebiet zu betreten, ist wohl außer allem Zweifel richtig, und allerdings muß man dieselbe als so wesentlich betrachten, daß sie wohl den Uebergang zu einer wirklichen Insurrection bilden kann, sobald dieselbe von Rußland erbeten oder, durch die Verhältnisse genöthigt, zugelassen wurde. Ob nun die bewußte warschauer Depesche an den russischen Gesandten zu Berlin apocryph ist oder nicht, wir können immer glauben, daß die Einmischung der preußischen Regierung in Warschau in einer Hinsicht nicht ganz angenehm berührt haben mag, andererseits ist es gewiß, daß die preußischen Offiziere nur mit Genehmigung und auf speziellen Wunsch des Kaisers nach Warschau gegangen sind. Major v. Rauch gehört zu einer Familie, die am Hofe von St. Petersburg sehr bekannt und in hohem Ansehen bei der kaiserlichen Familie steht; es ist daher wohl möglich, daß der Kaiser es gern sah, auch einige unparteiische Augen nach Warschau gelangen zu lassen. Ein vertraulicher Bericht solcher Art muß oft offizielle Berichte erweitern, darum braucht noch kein Mißtrauen gegen die Umsicht des Statthalters und der höchsten Chefs stattzufinden. — Wenn Sie unsere ersten Briefe zur Hand nehmen, die wir gleich nach Beginn des Aufstandes über denselben schrieben, so werden Sie finden, daß wir schon damals sagten, es würde diesseits mit ganzen Brigaden und Divisionen operirt werden, um die Grenzen sicher zu stellen. Obwohl es bald darauf noch nicht den Anschein hatte, als würde sich diese Annahme erfüllen, so finden wir doch in der gegenwärtigen Situation die vollständige Bestätigung derselben. Sollen wir Ihnen nun ein Urtheil über die wirklichen Intentionen unserer Regierung, die Intervention betreffend, mittheilen, welches sich abgesehen von Antipathie und Sympathie, nur auf die realen Verhältnisse gründet, denen zuletzt doch allein Rechnung getragen werden muß, so müssen wir es dahin feststellen, daß unsere Regierung ein solches Umsichgreifen des Aufstandes, dem wirklich die russische Regierung nicht gewachsen sein könnte, nur zu besorgen scheint, andererseits aber die höchst precaire Lage, in welche sie dann selbst gerathen würde, sehr wohl begreift, und darum durch Aufbietung einer möglichst ansehnlichen Militärmacht und durch Interventions-Aeußerungen die Insurrection einzuschüchtern, die russische Regierung zur Thatkraft anzuspornen und die eigene Lage, sowohl innerhalb als außerhalb der Grenzen, für alle Fälle ganz sicher zu stellen beabsichtigt. Wir wollen hiermit keine Vertheidigung des Ministeriums beabsichtigen, sondern nur die Verhältnisse schildern, wie sie wirklich sind.**) Wir sind ferner der Ansicht, daß — den unwahrscheinlichen Fall angenommen, Warschau fiele den Insurgenten in die Hände — die preußische Regierung selbst dann niemals ihre Intervention so weit ausdehnen könne, diese Hauptstadt für die Russen zurückzuerobern, — das halten wir politisch nicht für möglich — sondern wir behaupten, daß dann eine strategische Aufstellung über die diesseitigen Grenzen hinaus, etwa an der oberen Warthe und an der Weichsel zwischen Thorn und Plock, genommen werden würde, um den sich neu bildenden Verhältnissen oder sonstigen Zwischenfällen gegenüber in möglichst vortheilhafter Position sich zu befinden.

*) Wir sollten meinen, das sei gerade genug. Nebenbei wird sich jedes preußische Gebiet dafür bedanken. D. Red.

**) Auch nur aus diesem Gesichtspunkte geben wir diese Correspondenz; denn wir halten jede Cooperation mit Rußland in der polnischen Angelegenheit für mehr als einen politischen Fehler. D. Red.

*** [Rüstungen.] Wir hören, daß das 20. Infanterie-Regiment zur Kriegsstärke formirt wird, und daß Ersatz aus Berlin nach Luxemburg rücken soll.

Nordhausen, 17. Febr. [Keine Diäten für das Herrenhausmitglied.] Auf den Beschluß der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, für Vertretung der Stadt im Herrenhause vom Ende der Dienstperiode des jetzigen Abgeordneten Stadtrath Mohring keine Diäten mehr zu bewilligen, rescribirte der Magistrat, daß er diesem Beschlusse nicht beitreten könne, indem die Stadt, da ihr das Recht der Vertretung im Herrenhause von Sr. Majestät dem Könige verliehen worden, dies auch auszuüben und die Diäten für den Vertreter zu zahlen verpflichtet sei, gemäß der Städteordnung und der über diese Frage bereits im Verwaltungswege getroffenen Entscheidungen auf gleiche Beschlüsse in andern Städten, und daß die Regierung event. die Diätenzahlung im Verwaltungswege anordnen werde. Die Versammlung beharrt jedoch bei ihrem Beschlusse und ist der unerschütterlichen rechtlichen Ansicht, daß es in jedes Berechtigten, also auch der Stadt, Belieben stünde, ein Recht auszuüben oder zeitweise darauf zu verzichten, da Niemand gezwungen werden könne, sein Recht auszuüben und sein Interesse zu wahren; das sei eben seine eigene Sache. Da nun die Versammlung der Ueberzeugung sei, daß eine Vertretung der Stadt im Herrenhause ihr keinen Segen brächte, da gerade die bürgerlichen Interessen dort keine Beachtung fänden, so würde es ungewissenhaft, ja unverantwortlich sein, zur Bekämpfung der bürgerlichen Interessen noch obendrein Gelder aus der Stadtkasse zu bewilligen. Ueberhaupt ordne das Gesetz an, daß Mitglieder des Herrenhauses keine Diäten bezögen, und wenn zu Gunsten eines Abgeordneten im Wege freien Uebereinkommens hiervon eine Ausnahme gemacht werde, so könne dies für andere Abgeordnete und für die Stadt nicht bindend sein. Hätte die Verwaltung die Befugniß, die Vertretungskosten amtlich auf den Etat zu setzen, den allein die Stadtverordnetenversammlung alljährlich zu genehmigen habe, so wäre eine desfallsige Anforderung an die Stadtverordneten ganz überflüssig und hätte consequent auch früher nicht zu geschehen brauchen; daß dies aber geschehen, beweise eben klar das Recht der Versammlung, diese Gelder zu bewilligen oder zu versagen. Der Oberbürgermeister war dagegen der Ansicht, daß die Gelder event. von der Stadt ausgeklagt werden würden, daß er aber allerdings nicht wisse, wer als Kläger auftreten soll, da der Magistrat die Stadt, also sich selbst, nicht verklagen könne. Der Vorsitzende erwiderte, daß höchstens der Abgeordnete als Kläger auftreten könne, aber nur dann, wenn bewilligte Diäten nicht gezahlt würden; nicht bewilligte Diäten könne auch er nicht einklagen und die Versammlung würde es ruhig auf richterliche Entscheidung ankommen lassen. (Nordh. Z.)

Köln, 21. Febr. [Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin,] höchstwelche in Begleitung Ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm, und mit hohem Gefolge gestern Morgen Berlin verließ, traf, von Düsseldorf kommend, wo die erlauchte Frau der fürstlichen Famile von Hohenzollern einen Besuch abstattete und im Breidenbacher Hofe übernachtete, heute Vormittag 9¼ Uhr mittelst Extrazuges der Köln-Mindener Bahn hierselbst ein und benutzte, nach Besichtigung des Doms, den um neun Uhr vierzig Minuten abgehenden Zug der Rheinischen Bahn zur Fortsetzung Ihrer Reise nach England.

Oesterreich.

.*. **Wien,** 22. Febr. [Oesterreich und die polnische Insurrection. — Die ungarisch-siebenbürgische Frage.] Die polnische Verwickelung reift mit Riesenschritten zu einer europäischen Angelegenheit heran. Herr v. Bismarck hat endlich das Seinige gethan, um diesen Entwickelungsprozeß zu beschleunigen, und wie dürftig es immerhin um die Kampfmittel der Insurgenten stehen mag, so erscheint es doch, nach den Vorgängen im englischen Parlamente so wie nach den Auslassungen der pariser Hofjournalisten, einigermaßen zweifelhaft, ob es selbst der preußisch-russischen Militärconvention gelingen wird, in der Besiegung der Revolution eine vollendete Thatsache zu Stande zu bringen, ehe die Verabredungen, die zwischen Oesterreich und den Westmächten offenbar im Zuge sind, zu weiteren Resultaten geführt haben. Gewiß ist, daß hier beinahe täglich Conferenzen des Grafen Rechberg mit Lord Bloomfield und dem Herzog v. Grammont stattfinden; während in Paris gleichermaßen Fürst Metternich und Lord Cowley mit Herrn Drouin de Lhuy's in eifrigen Pourparlers begriffen sind, die sich um eine Verwendung der drei Staaten bei der russischen Regierung bezüglich der Art der von dieser beliebten Repression so wie um die von Preußen eingeschlagene Politik drehen. Ob selbige Negociationen so nahe daran sind, positive Ergebnisse zu Tage zu fördern, wie unsere officiösen Stimmen uns glauben machen wollen, muß ich dahin gestellt sein lassen; so viel aber leuchtet ein, daß für Oesterreich viel dabei auf dem Spiele steht, aus seiner isolirten Stellung herauszukommen, indem es die Westmächte bewegt, dem Aufstand gegenüber eine mit der seinigen identische Haltung anzunehmen. Thut doch Fürst Gortschakoff Alles, was in seinen Kräften steht, um das wiener Kabinet zum Heraustreten aus seiner Passivität zu zwingen: es handelt sich dabei so augenscheinlich um einen vorgefaßten Entschluß, daß Graf Rechberg kaum länger in seinem bisherigen Stillschweigen wird verharren dürfen. Die Grenzverletzungen in der Umgegend von Krakau, namentlich in den Kreisen Zolkiew und Rszeszow mehren sich in provocirender Weise. Kosaken verfolgen nicht nur flüchtige Polen eine Stunde weit auf österreichisches Gebiet, wie dies bei Ulanow und Dynisca geschehen, sie gehen auch ganz von selbst schwadronsweise und unter Anführung von Rittmeistern über die Grenze, um unter Mißhandlung und Beraubung österreichischer Staatsbürger auf eigene Faust Durchsuchungen nach verwundeten Rebellen und angeblich von diesen confiscirtem Staatsgute zu veranstalten. In Dynisca mußte der Bezirksvorsteher Husaren herbeiziehen, um den ungebetenen Gästen den Heimweg zu weisen; in Ulanow warf man sie mit Koth und läutete Sturm; als Gendarmen und Finanzwächter erschienen, zogen die Kosaken, von diesen escortirt, zwar nach Hause ab, drohten aber wiederzukehren und den Ort anzustecken. Gleichzeitig wurde in dem Städtchen Rawa, ebenfalls in der Nähe von Zolkiew, ein russischer Agent verhaftet, der sich für einen aus Congreßpolen emigrirten Insurgenten ausgegeben und viel mit dem ruthenischen Geistlichen verkehrte. Mittlerweile hat Herr Tengoborski, der Chef der diplomatischen Kanzlei in Warschau, die Stirne, in einem Rundschreiben nach Berlin und Paris auf's neue zu behaupten, die österreichischen Behörden benutzten die durch die Concentrirung der russischen Truppen veranlaßte momentane Entblößung des Gouvernements Radom, um aus Krakau bewaffnete Leute und aus Lemberg Waffen über die Grenze zu spediren! Die amtliche „Lemberger Zeitung“ erwidert darauf, gleich nach Neujahr sind aus dem lemberger Zeughause eine Partie unbrauchbarer Flinten als altes Brucheisen an das Haus Lasky verkauft worden; so sei es gekommen, daß zur selbigen Zeit, wo die Jugend Galiziens, übrigens, wie alle Welt wisse, ohne Waffen, nach Polen auszuwandern begann, in Lemberg auf freiem Markte und unverhohlen Musketen verpackt und verladen wurden. Allein dem Fürsten Gortschakoff ist es wohl um derartige Aufklärungen gar nicht zu thun: er will augenscheinlich einen Zank mit Oesterreich vom Zaune brechen zu welchem Behuf? . . . ja, das weiß man vielleicht am Ballplatze hier auch nicht; gerade deshalb aber fühlt man um so dringender das Bedürfniß, sich mit den Westmächten zu verständigen. — Jenseits der Leitha emancipiren die materiellen Interessen, auf die ich Sie schon seit lange, als auf den zuletzt entscheidenden Factor in der ungarischen Frage aufmerksam gemacht, sich mehr und mehr von dem Husarenthum, das den eigentlichen Kern des Ultramagyarismus bildet. Die Deputation der beiden pesther Handelsgremien, welche die Petition der letzteren um Wiedereinführung des deutschen Wechselrechts überbringt, ist nunmehr wirklich hier eingetroffen. Gleichzeitig wird Graf Nadasdy jetzt wahrscheinlich sehr bald Ernst machen mit der Einberufung eines siebenbürger Separatlandtages, nachdem der Sturm, welchen die klausenburger Deputation und Führung des Grafen Miko, noch in der zwölften Stunde an den Stufen des Thrones gegen die Pläne des siebenbürgischen Hofkanzlers laufen wollte, so gründlich abgeschlagen worden ist.

Italien.

Turin, 17. Februar. [Zur Anleihefrage. — Pasolini krank.] Die Bureaux haben sich endlich versammelt, und in einigen derselben ist es zu heftigen Diskussionen gekommen. Auch sind Einwendungen erhoben worden gegen die Summe von 700 Millionen, 600 würden auch genügen. Andere erhoben sich gegen die Abgabe auf das Mobiliar-Vermögen. — Graf Pasolini, der vorgestern auf dem Balle des Herrn von Sartiges nur auf kurze Zeit erschienen war, erzählte daselbst, daß ihn seine schwächliche Gesundheit nöthigen werde, auf einige Zeit Turin zu verlassen. Während seiner Abwesenheit wird Herr Farini das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Graf Arese hat vor, wieder eine Reise nach Paris zu machen, und es wäre nicht unmöglich, daß an dieselbe eine diplomatische Sendung sich knüpfte. (K. Z.)

Turin, 18. Februar. [Für die Polen.] Siebenzig Polen haben schon von der polenfreundlichen Gesellschaft die Geldmittel erhalten, um sich in ihr Vaterland zu begeben. Ein zweiter Trupp soll heute abreisen. Wenn der Aufstand fortdauert, so werden in einem Monate sämmtliche Polen Italien verlassen haben. Unter denen, welche Geldbeiträge für die polnische Emigration liefern, zählt man viele Mitglieder der Geistlichkeit. — Pulszky, der, obschon mit einer ministeriellen Empfehlung versehen, während des Belagerungs-Zustandes in Neapel verhaftet wurde, ist reichlich mit Geld versehen nach Polen abgereist; Klapka und andere Ungarn folgen ihm.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Viertes Buch.

Die Lösung.

3. Rückblicke.

(Fortsetzung.)

„Ich konnte nicht daran zweifeln, daß die Schuld, von der er sprach, sich auf meine Verbindung mit Walter bezog. Mein früherer Verdacht, daß er unsern Briefwechsel gehindert habe, lebte wieder auf und ward vor meinem Geiste zur Gewißheit. Was sollten aber alle Aufklärungen über diesen Punkt mir helfen, jetzt, da mein Julius schon seit einem Jahre im Grabe lag! Mochte mein Vater an uns verschuldet haben, was er wollte, gut machen ließ es sich doch nicht mehr, und um einer fruchtlosen Mittheilung willen wollte ich seinen schweren Todeskampf nicht noch mehr erschweren. Von ganzer Seele versicherte ich ihn meiner Verzeihung, wenn er sie zu bedürfen glaube, und ich werde es nie bereuen, auf sein Geständniß Verzicht geleistet zu haben. Wenn er sich auch an Walter und mir versündigt hat, so liebte er mich doch Zeit seines Lebens und hat es auch während seiner langen Leidenszeit bewiesen; denn trotz der Qualen, die er ausstand, trotz seines von Natur so heftigen Temperaments, war er gegen mich niemals rauh und ungeduldig. Friede sei für ewig seinem Gedächtniß!“ Leise wischte Käthchen die Thränen ab, die über ihre Wangen rollten, und schwieg einen Augenblick. Bald fuhr sie ruhiger fort: „Während des letzten Jahres war einer der Männer, mit denen mein Vater in London verkehrte, oft, ja täglich bei ihm gewesen und hatte mich um meine Hand gebeten. So bestimmt ich dies abgelehnt hatte, wiederholte er seinen Antrag kurz vor meines Vaters Ende in dessen Gegenwart. Nachdem er uns verlassen, bat mein Vater mich dringend, diesen Vorschlag nicht so ohne Weiteres zu verwerfen, denn der Bewerber sei ein wackerer und bemittelter Mann, bei dem meine und Julius' Zukunft geborgen wären. Gleichzeitig sagte er mir, daß das kleine Capital, welches er aus Deutschland mitgebracht hatte, und von dem wir bisher lebten, sehr zusammengeschmolzen sei, und er mit Sorgen an unsere Zukunft denken müsse, wenn ich dies Anerbieten verschmähte. Als er mich in meiner Weigerung fest sah, forderte er mich mit sichtlicher Ueberwindung auf, in diesem Falle Julius' Rechte auf seines Vaters Hinterlassenschaft geltend zu machen.

„Nachdem mein armer Vater bestattet war, begann ich mit Herzklopfen seine Papiere zu durchsuchen. Die stille Hoffnung, darunter Etwas zu finden, was sich auf die Vergangenheit, auf meinen heißbeweinten Julius bezog, verließ mich nicht. Der hinterlassenen Papiere waren aber nur wenige, und unter diesen nur ein Brief des Pfarrers Lessen von Bedeutung für mich. Er trug dasselbe Datum, wie des Pfarrers Brief an mich, der damals die Todesanzeige begleitet hatte, und enthielt die Aufforderung an meinen Vater, mich auf die Trauernachricht vorzubereiten und seine unverantwortliche Handlungsweise gegen Walter und mich durch ein offenes Geständniß gut zu machen, damit ich wenigstens erführe, daß mein Gatte frei von jeder Schuld gegen mich sei. Diese Zeilen weckten in mir eine heiße Sehnsucht, Näheres über das Ende meines Gatten zu hören, seine Familie, seine Freunde aufzusuchen, ihnen das Kind zuzuführen, das ihnen so nahe angehörte. Wenn Julius mich nicht freiwillig aufgegeben hatte, wenn er keine Schuld an dem Verstummen trug, das ich so schwer getragen hatte, so wären sicherlich Schritte von seiner Seite geschehen, um zu erfahren, wohin ich mich nach meiner Entfernung von Ludwigshafen gewendet hatte, und er hatte sich wohl auch den Seinigen anvertraut. So bald als möglich machte ich unseren kleinen londoner Hausstand zu Geld und schwankte, als ich Deutschland erreicht hatte, nur, ob ich zuerst die ludwigshafener Freunde aufsuchen oder ob ich mich nach München wenden solle. Dies sehnliche Verlangen, vor Allem an Julius' Grabe zu knieen, führte mich zu dem Entschluß, zuerst hierher zu kommen. In dem Gasthofe, in dem ich abstieg, suchte und fand ich Gelegenheit, mit der Hauswirthin selbst zu sprechen, und erkundigte mich bei ihr nach den hier lebenden Verwandten des verstorbenen Hauptmanns von Walter, dem ich mich selbst entfernt verwandt nannte. Von dieser Frau erfuhr ich, daß Julius nicht am Schlagfluß, sondern durch eigene Hand aus dem Leben geschieden sei, nachdem er sich mit einem vornehmen jungen Mädchen eben verheirathet habe. — — Als ich diese Mittheilung angehört hatte, als sie sich mir nach weiteren Erkundigungen bestätigte, ging Etwas in mir vor, das ich Ihnen nicht zu schildern vermag. Mein Gatte hat sich wieder verheirathet, nachdem er doch auch mir vor Gottes heiligem Altar angehörte. — Hätte auch mein Vater wirklich alle Briefe unterschlagen, so wußte Walter doch, daß ich lebte, daß ein Kind, welches heilige Rechte auf ihn hatte, leben würde. Daß er sich, nachdem er den Meineid ausgesprochen, das Leben nahm, bewies mir wohl, wie furchtbar dies Schuldbewußtsein ihn gequält haben mußte, aber die That hob es nicht auf. Tiefe Scham um seinet- und meinetwillen ergriff mich, und um keinen Preis würde ich freiwillig einem Menschen offenbaret haben, was der Unglückliche mir war. Dies Gefühl war so stark, daß es mich selbst davon abhielt, dem Pfarrer Lessen und meiner alten guten Frau Schmidt ein Lebenszeichen zu geben. Gewiß hielten sie mich für todt, und ich bat Gott wie um eine Gnade, daß sie nie zugleich mit meinem Leben Walter's Schuld erfahren möchten. Darum, mein Freund, so nenne ich Sie mit vollem Bewußtsein, bewahren Sie, was ich Ihnen vertraut habe, wie der Priester ein Beichtgeheimniß bewahrt! Ich weiß, daß ich es bei Ihnen ruhig niederlegen konnte, aber lassen Sie auch mit dieser Stunde die Vergangenheit versenkt sein und achten Sie meinen Entschluß, nie für Julius' frühere Rechte aufzutreten, denn keine Ueberredung wird mich je vermögen, davon abzugehen.“

Erschöpft schwieg die junge Frau und sah zu Horneck auf, der in tiefes Sinnen versenkt ihre letzten Worte kaum beachtet zu haben schien. „Unbegreiflich,“ sagte er vor sich hin — „ich habe Walter doch Jahre lang gekannt und kann ihn, so laut auch die Thatsachen ihn anklagen, unmöglich eines solchen Schurkenstreichs für fähig halten. Hier sind Lücken, die uns schwerlich je enträthselt werden, und statt der erwarteten Aufklärung wird die Lage der Dinge für mich nur noch unbegreiflicher. Ehe wir dies Gespräch nach Ihrem Wunsch für immer abbrechen, gestatten Sie mir eine Frage: Wann ist der letzte Brief, den Sie an Walter schrieben, abgeschickt worden? Erinnern Sie sich des Datums?“

„Gewiß,“ entgegnete Käthchen bewegt, „denn ich schrieb den Brief an meines Kleinen zweitem Geburtstage, es war der dritte Mai. Doch

Frankreich.

Paris, 20. Februar. [Polnisches.] Man versichert, die polnische Sache habe an der Kaiserin eine sehr warme und einflußreiche Fürsprecherin gefunden. Der Kaiser soll Herrn v. Budberg den Stand der Dinge in sehr offener, jedoch durchaus freundschaftlicher Weise dargelegt haben. Ein russisches Memorandum über Polen, von dem jetzt die Rede ist, wird schwerlich einen Einfluß auf die Anschauungen der kaiserlichen Regierung ausüben können. Trotz aller Sympathie aber für die polnische Sache will man von Demonstrationen nichts wissen, und so hat man denn gestern die Vorlesung St. Marc Giardin's ausfallen lassen, um den Plan der Studenten zu durchkreuzen, was denn auch gelungen ist. Es heißt, ein Adjutant des Kaisers stehe im Begriffe, in besonderer Mission nach Berlin zu reisen. — Die Regierung verhehlt übrigens ihre Sympathien für Polen nicht. Der „Moniteur" giebt nicht nur die Berichte der berliner „National-Zeitung", sondern auch die im krakauer „Czas" veröffentlichten Bulletins der Aufständischen wieder. Der londoner „Correspondent des Moniteur" sagt heute, die Nachricht von Preußens Hilfsbereitschaft in Polen habe in England die lebhafteste Mißbilligung hervorgerufen, „als eine Thatsache, die ganz geeignet ist, einen Theil der vom Krimkriege glücklich gelös'ten Schwierigkeiten wieder zu beleben", dagegen habe Oesterreichs Weigerung, sich jener Politik anzuschließen, den besten Eindruck gemacht.

Paris, 20. Febr. [Zur Polenfrage.] Wie schon gemeldet, fand vorgestern unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath über die Polenfrage statt. Im Prinzip verständigte man sich dahin, daß die preußisch-russische Convention als eine Abweichung vom Prinzip der Nicht-Intervention zu mißbilligen sei. Wegen der zu veranlassenden Schritte jedoch waren die Ansichten der Excellenzen getheilt; die Herren Rouher und Persigny sprachen zu Gunsten der polnischen Nationalität, — Morny und Walewski dagegen riethen in jedem Falle zu einer zuwartenden Stellung und Herr Drouin de Lhuys schien sich dieser Ansicht zuzuneigen. Am Schlusse der Berathung wurde der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ermächtigt, in einer von ihm zu wählenden Form, die Cabinette von Berlin und St. Petersburg, es sei für Frankreich allein, es sei im Einverständniß mit London und Wien, von den von der kaiserl. Regierung aufgestellten Prinzipien, sowie von den, durch deren Nichtbeobachtung erweckten Bedenken, in Kenntniß setzen zu lassen. Die Unterhandlung mit dem britischen Cabinete wegen einer gemeinschaftlichen Note an Preußen, welcher Note eventuell auch Oesterreich beitreten würde, sind übrigens in Folge der hier und in London von der preußischen Regierung gemachten Mittheilung, unter welchen Fällen und Eventualitäten eine bewaffnete Intervention Preußens Platz greifen würde, bereits im Gange. Die englische Regierung hat hier und in Wien Mittheilungen gemacht, die als Grundlage zu einem gemeinschaftlichen Standpunkte dienen sollen.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Die auf die schleswig-holsteinische Frage bezügliche amtliche Correspondenz ist dem Parlamente vorgelegt worden. In einer an den britischen Gesandten am Hofe von Kopenhagen, Herrn Paget, gerichteten Depesche vom 21. Januar erinnert Earl Russell daran, wie im Jahre 1861 die Unterhandlungen mit Dänemark angeknüpft worden seien, um einer Bundes-Exekution, die zu europäischen Verwicklungen geführt haben würde, vorzubeugen. Seine Vorschläge hätten den Zweck gehabt, die Leidenschaften durch Annahme eines von Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg auf 10 Jahre zu votirenden Normal-Budgets zu beschwichtigen. In dem Zeitraume von 10 Jahren würden sich voraussichtlich die Leidenschaften legen. Deutschland habe das Recht, in der Sache zu interveniren. Earl Russell behauptet, Dänemark habe seine Pflichten gegen seine deutschen Unterthanen nicht erfüllt.

— Der Empfang, welcher der Braut des Thronerben bei ihrer Ankunft in diesem ihrem zukünftigen Heimathlande bereitet werden soll, verspricht eine der großartigsten und prachtvollsten Bewillkommnungen zu werden, welche das englische Volk jemals dargebracht hat. Jeder Tag gebiert neue Ideen, entwickelt neue Vorbereitungen, um die Ankunft der Prinzessin Alexandra zu ehren und zu verherrlichen. Der dänische Kriegsdampfer Sleswig mit der Prinzessin an Bord, begleitet von zwei dänischen Fregatten und den englischen Schiffen wird gegen Mittag an der Landungsbrücke von Gravesend erwartet. Der Prinz von Wales, mit dem dänischen Gesandten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten wird an Bord der Sleswig gehen, um seine Braut zu begrüßen, und ihre Landung wird, unter den königlichen Salutschüssen um 1 Uhr stattfinden. Auf dem Perron der Eisenbahnstation werden 60 Jungfrauen, in weiß, blau und roth, den Farben Englands und Dänemarks gekleidet, das königliche Paar empfangen. Bald nach 2 Uhr kommt der Zug in London an, und durch die geschmückte Stadt fährt das Brautpaar von Londonbridge nach Pall-Mall.

[Baumwolle nach Amerika.] In den letzten Tagen sind drei ganz mit Baumwolle beladene große Dampfer von Liverpool nach — New-York abgegangen. Es gab eine Zeit, wo man solche verkehrte Welt für unmöglich gehalten hätte. Vielleicht exportirt man dereinst auch „Kohlen nach Newcastle".

E. C. **London,** 20. Febr. [Die preußische Intervention.] In einem Artkel über die französische Auffassung der polnischen Frage sagt ein pariser Correspondent des „Daily Telegraph": „Die pariser Kannengießer und die Leute, welche sich zum Echo von intriguirenden Börsenspekulationen machen, sind natürlich im Besitze der eingehendsten Nachrichten über das, was bereits geschehen ist, wie über das, was noch geschehen wird. Sie wissen schon, daß Frankreich Vorbereitungen trifft, um ein zahlreiches Beobachtungscorps an den Rhein zu schicken. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu versichern, daß die Sachlage noch nicht so weit gediehen ist; doch ist der große Ernst der Lage nicht zu unterschätzen. Ein Bruch Preußens mit Frankreich würde unter den jetzigen Umständen für erstere Macht noch weit unheilvollere Folgen nach sich ziehen, als dies selbst ein Bündniß mit Oesterreich im Jahre 1858 gethan haben würde. Die Kreuzzeitungsritter, welchen allein die Urheberschaft des traurigen Conflicts zwischen Krone und Nation zuzuschreiben ist, wünschen sich nichts besseres als einen Krieg, sintemal dieser einen Vorwand liefern würde, die so wenig dem Geschmacke der feudalen und Militärpartei behagende parlamentarische Opposition auf die Seite zu schieben. Aber Deutschland sieht die Sache nicht in demselben Lichte an. Es kann für sich selbst oder für Preußen keinen Vortheil darin finden, für Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Preußen würde unter allen Umständen bei dieser Gelegenheit nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen und aller Nutzen würde auf Seiten Rußlands sein. Letzterem stände im entscheidenden Augenblicke noch die Wahl frei, ein unabhängiges Königreich Polen wieder herzustellen, und somit würde es seinen bedeutenden Einfluß auf das Reich behalten, während es zu gleicher Zeit die Unterstützung der zahlreichen Partei gewänne, die in Rußland einen solchen Akt der Gerechtigkeit als einen Akt einer heilsamen und nothwendigen Politik verlangt. Preußen dagegen setzte nicht nur seine ganze Popularität aufs Spiel, sondern auch die Aussicht auf die Hegemonie Deutschlands. Das sollte man in Berlin nicht aus dem Auge verlieren. Louis Napoleon, wie friedlich auch seine Gesinnung sei, mag doch einmal, von seinem „abenteurischen Geiste", wie Mr. Guéroult sagt, verlockt, die Gelegenheit nicht fahren lassen, Lorbern zu pflücken, die er nicht für den Preis innerer Unzufriedenheit in seinem Lande zu erkaufen braucht. Gelegenheit macht Diebe, und die jetzt sich bietende Gelegenheit wäre sehr lockend."

[Das Armeebudget für 1863—64], welches gestern ausgegeben wurde, zeigt im Vergleich zu dem des verflossenen Jahres eine Verminderung von 1,000,113 Pfd. Die vollständige Truppenzahl, deren Unterhalt aus den Armeesubsidien zu bestreiten ist, beträgt in diesem Jahre 148,242 gegen 152,403 des Jahres 1862. Die britischen Truppen in Indien zählen, ausschließlich der Depots hier in England, 72,676, während 1862—63 ihre Zahl 75,899 war.

— Auf dem Hauptbilde des neuesten „Punch" sehen wir den russischen Bären, der im Begriff ist, das vor ihm knieende gefesselte Polen, das sich mit der einzigen ihm zu Gebote stehenden Waffe, den Fesseln, die ihm die Hände zusammenschnüren, wehrt, mit dem Flintenkolben niederzuschlagen. Zur Seite steht John Bull, mit Mühe seinen grimmig knurrenden Bulldog, der mit aller Gewalt dem Russen zu Leibe will, an der Kette zurückhaltend. „Ah", sagt Mr. Bull, „ich verstehe, alter Bursche, du möchtest dich wieder einmal mit dem Herrn Petz herumzausen, nicht wahr? Es geht aber diesesmal doch nicht gut an."

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 19. Februar. [Carnevalszeit. — Abmarsch der Ulanen und Gardeinfanterie. — Eisenbahn-Unglück. — Die Polen in Petersburg. — Stadtangelegenheiten.] In das bunte Treiben unserer sogenannten Butterwoche mischen sich in diesem Jahre noch so viele außergewöhnliche Ereignisse und Begebenheiten, daß die gegenwärtige Carnevalszeit eine ganz eigenthümliche Färbung erhält. — Während auf dem Isaaksplatz die Volksbelustigungen ungehindert ihren Fortgang nehmen, während die zweimal täglich stattfindenden Theatervorstellungen, die sich förmlich überstürzenden öffentlichen Bälle und Maskeraden überaus zahlreich besucht werden, sieht und hört man fortwährend große Privatgesellschaften heitere Schlittenpartien unternehmen und fröhliche Tanzabende geben. — Der kaiserliche Hof giebt fast täglich Bälle, die bald bei diesem, bald bei jenem Großfürsten, und bald zu Ehren der Neuvermählten oder der erlauchten Gäste, bald zur Abschiedsfeier für die abreisenden hohen Herrschaften gegeben werden. — Unter all' diesem Jubel aber auch viel Herzeleid, viele Thränen, denn fast täglich bringt ein Extrazug auf der Eisenbahn Truppenabtheilungen der zweiten Garde-Division nach den litthauischen Gouvernements. — Der warschauer Bahnhof bietet bei dieser Gelegenheit ganz eigenthümliche Bilder: die Soldaten kommen fast alle betrunken an, gewöhnlich muß der dritte Mann von zwei Kameraden geführt werden. Die Offiziere werden von Herren und Damen, die Soldaten von ihren zurückbleibenden Weibern begleitet, und das endlose Küssen, Schluchzen, Heulen, auch wohl Lachen und Scherzen, bringt einen wahrhaft betäubenden Lärm hervor. — Das Garde-Ulanen-Regiment, das gestern mit einem Extrazuge expedirt wurde, hatte einen schrecklichen Unfall zu ertragen: kaum zweitausend Schritt vom Bahnhofe führen Seitenschienen in die Schuppen der Reserve-Waggons. Ein Zug leerer Waggons war auf diese Seitenbahn gebracht, und leider nicht weit genug von der Hauptbahn entfernt worden; der letzte Waggon ragte etwa um anderthalb Fuß auf diese heraus. Der Extrazug mit den Ulanen, die mit ihren Pferden abzogen, hatte kaum mit voller Kraft zu gehen begonnen, als auch schon die Lokomotive an den hervorstehenden leeren Waggon stieß und die ganze Reihe gewaltsam mit sich riß. Ehe noch der Zug angehalten werden konnte, stürzten die mitgeschleppten leeren Waggons, die indessen die eine Seitenwand der mit Soldaten gefüllten zertrümmert hatten, in einen Graben und rissen den größten Theil des Extrazuges mit sich. Man denke sich die schreckliche Situation der armen Leute, die inmitten der scheu gewordenen und meistentheils auch verwundeten Pferde zu liegen kamen. Zwei Soldaten wurden todt und eine Masse schwer beschädigt hervorgezogen. Das Schlimmste aber war, daß die Offiziere kaum im Stande waren, die Leute zu beruhigen, die, im höchsten Grade aufgebracht, behaupteten, der Unfall wäre absichtlich und auf Anstiftung der Polen herbeigeführt worden. — Die Verwundeten wurden sogleich in die Hospitäler gebracht und der Zug setzte sich eine Stunde später ungehindert wieder in Bewegung. — Uebermorgen geht die letzte Abtheilung der zweiten Garde-Infanterie-Division von hier ab, und man spricht, daß auch die erste Division Ordre erhalten habe, sich zum Ausmarsch bereit zu halten. Officiell ist ihr aber noch nichts mitgetheilt worden. Die zum Ersatz der Garden hier bereits eingetroffenen Grenadiere bezogen heute schon die Wachen. — Der Großfürst Michael ist heute mit seinem ganzen Gefolge auf der Eisenbahn nach Moskau gereist, um sich auf seinen neuen Posten als Statthalter im Kaukasus nach Tiflis zu begeben. — Unsere deutsche Zeitung bringt einen langen Leitartikel zur Polenfrage und behandelt darin die gegenwärtigen Ereignisse in den litthauischen Gouvernements. Der Aufsatz ist scharf; er sucht zu beweisen, wie unverantwortlich, ja blödsinnig es ist, einen Aufstand zu wagen, wo das eigentliche Königreich Polen schon längst aufgehört hat zu sein, und an eine selbstständige Existenz unmöglich (??) mehr gedacht werden könne. Er ruft den Polen zu, daß sie die Trauerkleidungen, die sie bisher getragen, nun mit Recht anlegen dürften, um über ihren eigenen Unverstand zu trauern. — Wir enthalten uns hier jeder näheren Besprechung, und melden nur in Kürze, daß die Stimmung der Regierung sowohl, wie auch der Russen im Allgemeinen durchaus keine gereizte, sondern eine ruhige, kaltblütige ist. Alle Polen, die als Offiziere in den Garderegimentern dienen, hat man stillschweigend hier zurückgelassen, ohne erst eine etwaige Weigerung abzuwarten, ob sie an dem Feldzuge Theil nehmen wollten. Dabei hat sie aber nicht der leiseste Vorwurf, nicht der geringste Hohn getroffen und sie leben hier ungefährdet, unangefochten, erfüllen ihre dienstlichen Obliegenheiten, und sind — wenigstens dem Anscheine nach — ganz vergnügt, denn sie fehlen weder an öffentlichen Belustigungsorten, noch in Privatgesellschaften. — Unsere bevorstehende Concertsaison scheint recht brillant werden zu wollen; unter anderen Celebritäten trifft auch in diesen Tagen Richard Wagner bestimmt ein, der in zwei Concerten der hiesigen philharmonischen Gesellschaft seine Compositionen zur Aufführung bringen und selbst dirigiren wird. Die Gesellschaft zahlt ihm für diese beiden Concerte ein Honorar von zweitausend Rubeln. — Die Aussicht, daß in Petersburg eine Wasserleitung zu Stande kommt, ist nun endlich, nach langem vergeblichen Hoffen, entschieden zu Grabe getragen. Das ungeheure Kapital ist durch Unkenntniß und Gewissenlosigkeit der Unternehmer verloren, und die Actionäre, die vor einigen Jahren mit rasender Hitze ihr Geld hintrugen und es nicht schnell genug loswerden konnten, beißen sich jetzt in die Finger, denn sie werden, wenn auch die Röhren wieder aus der Erde gegraben und verkauft werden, doch höchstens dreißig Prozent des Eingezahlten zurück erhalten; vielleicht aber auch noch weniger. — Sobald in Petersburg irgend einem Uebelstande durch zweckmäßige und nützliche Neuerung abgeholfen werden soll, so scheitern wir jedesmal an der Unüberlegtheit und Oberflächlichkeit der Ausführung, und kommen aus dem alten Schlendrian nicht heraus!

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 21. Febr. [Gerücht. — Gen. Ramsey. Das Verfahren der russischen Truppen. — Insurgenten bei Kalisch. — Unterdrückung der Presse.] Gestern Vormittag verbreitete sich das Gerücht von einem Sieg der Russen über die Insurgenten, deren 3500 unter Langiewicz über die Grenze nach Galizien gedrängt wurden, wo sie natürlich die Waffen niederlegen mußten. Eine Depesche von Lemberg soll dem Großfürsten so wie dem österreichischen General-Consul diese Mittheilung gebracht haben. Die gegen Abend ausgegebenen ausländischen Zeitungen brachten dieselbe Nachricht, die aber in dem gestrigen „Dziennik powsz." nicht enthalten war, weshalb man geneigt war, sie zu bezweifeln. Heute Früh habe ich mich von dem Eintreffen einer solchen Depesche beim österreichischen General-Consul überzeugt; da aber auch der heutige „Dzienn." sie nicht bringt, so scheint sie sich nicht zu bestätigen. Ueber den wahren Verhalt der Sache werden Sie dort in der Nähe des Kriegsschau-

---

schickte ich ihn nicht direct an Walter's Adresse, sondern als Einschluß an den Geistlichen, der uns getraut hatte."

„Und der in der Pfalz angestellt war", sagte Horneck nachdenklich. „Da ist wohl kein Zweifel, daß dies derselbe Brief war, der an Walter's Hochzeitstage in seine Hand gelangte. Ich wohnte jener unseligen Hochzeit bei, theure Frau, und hoffte für meinen Freund, der seit seiner Rückkehr von Ludwigshafen selten froh gewesen war, Glück und Freude durch die Verbindung mit einem schönen, hochbegabten Mädchen. Sie und ihre Mutter stehen mir durch Verwandtschaft und Neigung sehr nahe, und als Walter in der Nacht nach seiner Trauung seinem Leben gewaltsam ein Ende machte, bemühte ich mich lange Zeit, einen Aufschluß über die unerklärliche That zu ermitteln. Wir wußten, daß er im Laufe jenes Tages einen Brief erhalten hatte, der ihn heftig erschütterte; da er aber vor seinem Ende das Blatt vernichtet zu haben scheint, ließ sich kein Zusammenhang entdecken. Seitdem hat auch das seltene Mädchen keine Ruhe mehr finden können, und bei Beginn Ihrer Erzählung hoffte ich wenigstens für dasselbe auf die Möglichkeit, daß denn doch ein Trost noch aufzufinden wäre, und gewiß würden Sie sich nicht geweigert haben, Ihrer Schicksalsgenossin durch Ihr Vertrauen einen solchen zu geben. Wie es aber jetzt steht, muß ich wünschen, daß das Dunkel nie gehoben wird, denn die Wahrheit müßte die hochsinnige Clara nur noch tiefer beugen. Gott mag Walter vergeben, was er gethan hat!" (Fortsetzung folgt.)

Ein Ball am preußischen Hofe.

Kein Hof in Deutschland besitzt wohl so glänzende und imposante Festräume, wie der preußische. Man könnte die stattlichen Säle des neuen Fest-Saalbaues in München nennen, aber diese sind zur Aufnahme von Statuen, zu Wandgemälden, zu allem Andern weit eher geeignet, als zu Repräsentations-Gemächern des Königthums und des Nimbus, welcher dasselbe zu allen Zeiten umgeben muß. Für diesen Zweck ist allein der Palaststyl Ludwigs XIV. mustergiltig, wie er in Versailles zuerst zur Anwendung kam, und im berliner Schlosse durch Schlüter veredelt wurde. Es gewährt einen wunderbaren Anblick, diese ganze Reihe der Prachtgemächer vom Weißen-Saale bis zu den Gemächern Friedrichs I., und von da bis zum Schweizer-Saale an einem Ballabende des königl. Hauses zu schauen. Die Pracht eines vergangenen Jahrhunderts, die beim Licht des Tages dem modernen Auge vielleicht kalt, schwerfällig, überladen erscheinen möchte, erschließt im Lichte tausender von Kerzen ihren geheimnißvollen Reiz und wird von ihren Strahlen erwärmt und belebt.

Die Aufgangstreppe zu den Festräumen ist in der ganzen Breite mit einem rothen Velourteppich überdeckt; in den Fensternischen sind mächtige alte Porzellanvasen, mit Blattgewächsen arrangirt, angebracht, und oben am Ende der Treppe giebt ein kolossaler Spiegel in einem alterthümlichen geschnitzten breiten Renaissance-Rahmen das Bild der Ankommenden wieder, worauf dieselben ein Entree empfängt mit lustig flackerndem Feuer im Marmor-Kamine, überbreitet mit einem smyrnaer Teppich, und in seinem Clair-obscur dazu bestimmt und geeignet, die letzten Anordnungen der Toilette zu treffen. Der Eintritt geschieht durch die alte Kapelle, in welcher Friedrich der Große getauft worden war, links in die Bildergallerie. Lichterglanz und Blumenduft erfüllt diesen großartigen, in einer Länge von 205 und einer Breite von 24 Fuß sich ausdehnenden, von einem Tonnengewölbe überdeckten, mit Deckengemälden, vergoldeten Reliefs, Seiden-, Sammetdraperien und historischen Kunstwerken geschmückten Raum. An der einen Seite der Gallerie, unter den lebensgroßen Bildern der preußischen Herrscher und ihrer Zeitgenossen, sind durch die ganze Länge der Gallerie Gruppen von vergoldeten Rococo-Möbeln mit echten Gobelin-Bezügen aufgestellt, einladend zu vertraulicher Causerie, welche allenfalls nur in den Hyacinthen, den ersten Frühlingsboten, die auf den Tischen in einem Blumenberge geordnet sind, ihre stillen verschwiegenen Lauscher finden. Allmählich beginnt sich die Gallerie zu füllen. Militärs, von den Generalen mit den Bändern der Großkreuze und einem Sternenfirmamente auf der Brust, bis herab zum Lieutenant, der seine Jugend und ihre Hoffnungen mitbringt, Minister, Gesandte, Excellenzen, im Staatsdienst ergraut, und von der Fülle der Ehren fast gebeugt, die Stände der Provinziallandtage, fremde Notablen, und zwischen diesem Glanz und dieser Mannichfaltigkeit von Uniformen der Abgeordnete in seinem einfachen schwarzen Festkleid, der Vertreter der Stadt, der Professor der Akademie, und daneben Rector und Decane der berliner Universität in ihren Talaren. Mitten durch diese Reihen muß die Damenwelt ihren Weg nach dem Weißen-Saale nehmen, und scheu und ängstlich schwebt mancher schöne, weiße, zarte Atlasschuh auf dem rothen Velourteppich dahin. Die Conversation ist in vollem Gange, man bewundert die Schönheit oder die Toiletten der Damen, man spricht über die interessanten historischen Bilder der Gallerie, namentlich über die Winterhalter'schen Bilder Ihrer Majestäten. Die Wirkung derselben ist auf die Beleuchtung durch schwere Draperien von großer Farbenfülle berechnet, und so bekam auch das Bildniß der Königin, das bei der Ausstellung im Marmorsaale des königl. Schlosses durch seine Blässe aufgefallen war, hier durch die Zusammenwirkung des Lichts und der Farbe Wärme des Colorits, Seele und Leben. Drei Schläge auf den Boden lassen aber plötzlich die Conversation verstummen. Der Ober-Ceremonienmeister hat das Zeichen gegeben, daß Ihre Majestäten im Nahen sind. Der Hof hatte sich in den Gemächern Friedrichs I. versammelt und bewegte sich von dort in langem Zuge nach der Bildergallerie und weiter nach dem Weißen-Saale. Voran die königl. Hof- und Leibpagen, die Kammerherren, die Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen, dann der König, der in der rothen Uniform der Gardes du Corps eine besonders stattliche Figur macht. Se. Majestät führt die Königin, die auch diesmal Weiß, ihre Lieblingsfarbe, trägt. Grüne Blättergewinde garniren die Robe, ein grüner Kranz mit Thautropfen von Brillanten schmückt das Haupt, und das große Orangeband des schwarzen Adler-Ordens ist von Brillantspangen gehalten. Die Kronprinzessin erscheint wie ein Symbol der Jugend und des Liebreizes in einer Robe von Tüll mit eingestreuten Silbersternen, mit Kranz und Garnituren von Seerosen. Die Kronprinzessin, die Prinzessin Friedrich Carl, die ähnlich wie die Königin, in Weiß und Grün gekleidet, die Prinzessin Alexandrine, deren Zartheit Himmelblau und Silber besonders gut kleidet, bilden eine Vereinigung jugendlicher fürstlicher Erscheinungen, wie sie der preußische Hof früher in den Töchtern Friedrich Wilhelms I. und später Friedrich Wilhelms III. gesehen hatte.

Nach den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses gehen in langer glänzender Reihe die Hofstaaten der Herrschaften, mit Ausnahme der Oberhofmeisterin der Königin, die nach der Etiquette unmittelbar Ihrer Majestät folgt. Sobald das Königspaar den Weißen-Saal betritt, ertönt in den rauschenden Klängen einer Polonaise das Zeichen zum Beginn des Balles. Die Polonaise oder vielmehr der Rundgang ist der einzige Tanz, an dem sich am preußischen Hofe der König und die Königin betheiligt. Ein für die große Ausdehnung des Saales verhältnißmäßig kleiner Raum vor dem Throne ist für die Tanzenden bestimmt. Zur Rechten und Linken des Thronsessels, auf einem haut pas, ist eine Reihe von vergoldeten Stühlen für die Prinzessinnen, Botschafterinnen und Fürstinnen aufgestellt.

An die Polonaise reihen sich in rascher Aufeinanderfolge Rundtänze und Quadrillen, an deren Arrangements der Kronprinz in der liebenswürdigsten Weise thätigen Antheil nimmt. Jene schöne graziöse Gestalt, im gepuderten Haar, die eben von einem Prinzen zum Tanze geführt wird, ist Frl. v. K., eine Russin und eine der Lionnes der diesjährigen Saison, und jener junge Mann, in der reichen Magnaten-Uniform, welcher eben von einem Kammerherrn im Namen einer Prinzessin aufgefordert wird, der Sprößling einer der höchsten und stolzesten Adelsfamilien des Kontinents.

Die darauf folgende Quadrille ist eine gänzliche Verkehrung diplomatischer Verhältnisse; die Gesandten zweier sich augenblicklich eben nicht sehr freundlich gesinnten Mächte stehen friedlich und freundlich neben einander, reichen sich sogar im Rücken einer Dame, wie über einem versöhnenden Prinzip, die Hand, während die Gesandten zweier noch eng verbündeten Mächte sich in derselben Tanzfigur gerade gegenüber stehen. Eine andere Verwirrung, als vielleicht eine höchst unschuldige im Tanze, wird die Sache jedoch

platzes besser unterrichtet sein als wir hier. Die Rothen sind heute sehr niedergeschlagen, und da man in diesem Lager nicht ohne Nachrichten ist, so muß jedenfalls etwas Nachtheiliges von Bedeutung vorgegangen sein. Ich weiß nicht, ob die Niederlage in Miechow als eine solche angesehen wird. — Ich war der Erste, der durch eine Mittheilung an Sie die Nachricht von der Demission des General-Commandeur der in Polen garnisonirenden Truppen, des General Ramsey, gebracht hat. Jetzt kann ich Ihnen mittheilen, daß die vorgestern erfolgte Herkunft des Grafen Adlerberg, wie ich Ihnen vor einigen Tagen gemeldet, das Ueberbringen dieser Demission zum Zwecke hat. Ueber den Stellvertreter Ramsey's weiß ich in diesem Augenblick Ihnen noch Nichts zu sagen. — Ueber das Gerücht von der Abreise der Großfürstin nach Deutschland, von welcher ich Ihnen geschrieben, habe ich an geeignetem Orte Erkundigungen eingezogen, und scheint eine solche Reise vorläufig noch nicht beschlossen zu sein. — Von einem glaubwürdigen Augenzeugen habe ich vernommen, daß während seiner Anwesenheit in Przedborz an der Pilica im Gouvernement Radom am 14. d. M. 1200 Insurgenten, zum Theil beritten, größtentheils gut bewaffnet mit 2 guten Feldgeschützen allda eingerückt sind, sich 2 Tage lang aufgehalten, und von dem Anrücken der Russen benachrichtigt, sich wieder entfernt haben. Mein Gewährsmann kann die Haltung dieser Insurgenten und ihr Benehmen nicht genug loben. Wie ganz anders dagegen ist das Benehmen der Russen! Ich will gern zur Ehre der höheren Militärbehörde annehmen, daß sie das Verhalten der Soldaten nicht gekannt, da natürlich dem Offiziere daran gelegen sein muß, solches zu verschweigen oder zu entstellen, und da es keinen andern Weg dazu giebt, so ist es Pflicht der ausländischen Presse, die Schandthaten zur Kenntniß dieser Behörde zu bringen, in der Hoffnung, daß sie solche abstellen wird. Diejenigen Correspondenten, wie z. B. der der „Ostf.-Ztg.," welcher den Brand von Siemiatycz als in Folge des Bombardements entstanden, darstellt, leisten der Regierung einen schlechten Dienst und versündigen sich gröblich an der Menschlichkeit. Thatsache ist, daß die Russen in Siemiatycz die Häuser mit aller Gemächlichkeit und nach Abzug der Insurgenten von dort anzündeten, die Kaufläden erbrachen und plünderten, und der General Miamikin erklärte den flehenden Einwohnern, daß die Nothwendigkeit des Krieges solches gebiete! Ebenso ist das Verbrennen des alten Stammschlosses der Zamojskis, Zwierzyniec, mit seiner kostbaren Bibliothek, mit den reichhaltigen Archiven, ohne alle Veranlassung gewesen. — Ein Mann aus Lask in der ehemaligen Woiwodschaft Kalisch erzählt mir, daß auch dort vorige Woche ein Trupp Insurgenten, zum großen Theil mit Schießgewehren gut bewaffnet, war. — Vergangenen Donnerstag wurde der von Lublin kommende Postwagen, sechs Meilen von hier, von ungefähr 30 Insurgenten angehalten, welche nach einem namhaft gemachten russischen Offizier gefragt. Dieser reiste wirklich in dem angehaltenen Postwagen und wurde als Gefangener erklärt. Als er aber dieses nicht zugeben, vielmehr von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, fiel er an Ort und Stelle von den Hieben der Insurgenten, die den Postwagen weiter nicht behelligten. — Seit einigen Nächten bemerkt man in mehreren Straßen Kanonen und Kavallerie ziehen, und zwar in der Richtung zur Brücke, die über die Weichsel führt. — Schließlich die Mittheilung einer friedlichen Maßregel. Die hiesigen Zeitungs-Redactionen nämlich haben bis jetzt die ausländischen Zeitungen, deren Censirung und Einschwärzung viel Zeit erfordert, um etwa 6 Stunden früher als das Publikum erhalten, damit sie aus denselben schöpfen können. Seit einigen Tagen ist den Redactionen diese Begünstigung genommen. Es ist dieses der letzte Stoß für die hiesige Tagespresse. Diese Maßregel ist natürlich öffentlich nicht bekannt gemacht, sonst würden willfährige Berichterstatter sie gewiß als eine Ausführung des Princips der Gleichheit vor dem Gesetze angegeben haben. — Die Maßregel ist wirklich bereits eingeführt und ist ihr nicht erst „der weitere Lauf" gelassen.

≏ **Warschau**, 21. Febr. [Officieller Bericht über die Affaire bei Miechow.] Der heutige „Dzien." bringt den genauen Bericht über die Affaire von Miechow: „Der Angriff auf die Stadt Miechow, von welchem schon Erwähnung geschehen ist, erfolgte bei Tagesanbruch den 17. d. M. Einige Tage vorher war die Besatzung dieser Stadt durch Aussendung einer starken Abtheilung unter dem Befehl des Fürsten Bagration zur Verfolgung aufständischer Banden beträchtlich vermindert worden. Im Augenblicke des Angriffs befanden sich in der Stadt Miechow nur drei Compagnien und außerdem 200 Mann von der Grenzwache. Die Zahl der angreifenden Aufrührer betrug 3000; ihre erste Bemühung beim Anrücken auf Miechow war, einige Häuser niederzubrennen. Das Militär besetzte auf das erste Alarmsignal den Ring. Die Aufständischen bemühten sich darauf zu wiederholtenmalen und mit großem Eifer dahin zu dringen, aber jedesmal wurden sie mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Viele der Bewohner stellten sich auf die Seite der Aufrührer, unter ihnen der Bürgermeister, welcher durch einen Schuß aus seinem Hause einen Soldaten vom Smolensker Regimente verwundete. Der Kampf dauerte drei Stunden; die Insurgenten wurden zum Rückzuge genöthigt und ließen auf dem Platze 200 Todte, während sie eine große Zahl Verwundeter mit sich nahmen. Aus dieser Truppe wurden 75 Mann gefangen. Das Militär hat 8 Mann an Todten verloren und 20 sind verwundet, unter diesen zwei Offiziere und der Quartiermeister. Die Besatzung von Miechow ist seit dieser Zeit verstärkt worden. Der ganze nordöstliche Theil des Gouvernements Radom ist von Banden Aufständischer gereinigt."

G. C. **Lemberg**, 19. Febr. [Grenzverletzung.] Die bereits Ihnen durch den Telegraph bekannte Nachricht von einer Grenzverletzung durch Kosaken in Manow, Kreis Rzeszow, bestätigt sich, nur sind die Details etwas abweichend. Ich glaube darüber Zuverlässiges berichten zu können. Am 15. d. Mts. fand der Förster des Grafen Miuszech in einem Walde im Kreise Rzeszow bei Ulanow, nahe der Grenze, einen tödlich verwundeten Insurgenten, und ließ denselben sofort in eine Bauernhütte auf österr. Gebiet bringen, um ihm die nöthige Pflege zu verschaffen. Eine Stunde nachher erschienen in der Wohnung des Försters einige bewaffnete Kosaken, die ihn mit Vorhaltung der Pistolen zwangen, die Hütte anzuzeigen, aus welcher der Unglückliche alsbald fortgeschleppt wurde. Tags darauf kam ein Offizier mit einer Abtheilung Kosaken nach dem benachbarten, drei Meilen von der Grenze entlegenen Städtchen Ulanow, und forderte in brutalster Weise, säbelklirrend und mit Drohungen vom Bezirksvorsteher die Herausgabe der auf österr. Gebiet geflüchteten Insurgenten. Die Antwort des Bezirksvorstehers fiel natürlich verneinend aus, zugleich ließ derselbe Sturm läuten und die Bürgerschaft fing an, sich zu bewaffnen und die Straßen zu verbarrikadiren, so daß der rohe Kosak endlich froh sein mußte, mit heiler Hant davon zu kommen. Er unterließ aber nicht anzukündigen, das er in 8 Tagen wiederkommen und die Stadt verheeren werde (?!). Bei solchem freundnachbarlichen Benehmen der Russen ist wohl die Antwort auf die perfiden Insinuationen preußischer Regierungsblätter eine auf der Hand liegende.

∴ **Krakau**, 20. Februar. Vom Kriegsschauplatze liegen keine neueren Nachrichten von Wesenheit und Bestimmtheit vor. Unzweifelhaft aber ist, daß das Insurgentenlager bei Ojcow nicht mehr existirt, doch auch der Ort selbst ist vernichtet, nach einer Angabe von den Russen, wie dies bei Miechow der Fall war, nach anderen Mittheilungen von den abziehenden Insurgenten, welche die in einem Kloster daselbst verschanzten Russen durch das Anzünden aus diesem Versteck vertreiben wollten. Bei Miechow liegen die Leichname der in dem stattgehabten Gefechte Gefallenen unbeerdigt und ganz nackt auf den Straßen und Feldern. Um Slaszow lagern Langiewicz und die Russen in unveränderter Position, ohne daß von einer oder der andern Seite bis zum 19. Früh ein Angriff stattgefunden hätte. Die russischen Truppen unter Fürst Bagration sind gegen Maczki gezogen, von woher am 19. Abends in Krakau Kanonendonner zu hören war.

Die russischen Beamten, die sich nach Krakau geflüchtet hatten, siedelten wieder von dort nach Michalowice und Szyce über und begannen daselbst wieder ihre regelmäßigen Amtsverrichtungen. — Uns zugekommenen Nachrichten aus Lemberg, vom 21. zufolge, soll sich Langiewicz tiefer ins Land ziehen und sollen die Russen durch Artillerie verstärkt aus Kielce gegen ihn anrücken.

Breslau, 23. Febr. Im Anschluß an unsere Mittheilung im heutigen Mittagblatt über das seit zwei Tagen stattfindende Verfehlen des Anschlusses des warschauer Zuges, welches wohl die Folge außerordentlicher Ereignisse in Polen wieder sein müsse, theilen wir eine um zehn Uhr Vormittags eingegangene telegraphische Depesche aus Kattowitz mit, welche, unsere obige Vermuthung bestätigend, dahin lautet: daß der Zug aus Warschau zum Anschluß an den Früh um sieben Uhr von Kattowitz resp. Myslowitz abgelassenen Personenzug ausgeblieben und nur von Sosnowice ein Zug abgefertigt worden ist, polnische Correspondenz überhaupt aber nicht mitgekommen sei.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Osmanisches Reich.

Bukarest, 19. Februar. [Bei der Berathung der Adresse] kommen höchst bedauerliche Debatten vor. Die Opposition protestirt in leidenschaftlicher Weise gegen die Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten Rumäniens, droht mit Budget-Verwerfung und fordert Ausführung des Divan-Beschlusses von 1857, wonach ein Prinz aus einer ausländischen Dynastie Fürst des Landes sein solle.

Albanien. [Erwarteter Aufstand.] Nach der „Opinion Nationale" herrscht in Albanien, wo die Pforte, wie gemeldet, 30,000 Mann zusammenzieht, große Bewegung, an deren Spitze Fürst Skanderbeg mit einer garibaldinischen Freischaar stehen soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Februar. [Tagesbericht.]

Δ Der Herr Ministerial-Direktor Krug von Nidda ist in Begleitung des Berghauptmanns Dr. Huyssen aus Oberschlesien am Sonnabend wieder hierher zurückgekehrt.

=bb= [Einquartierungs-Angelegenheit.] In der Stadt Breslau waren im Jahre 1862 sämmtliche einquartierungspflichtige Grundstücke nach Maßgabe ihres Brutto-Ertrages mit 13,758 Mann zu belegen; die gesammte Einquartierung hat aber in dem gedachten Jahre, auf Gemeinköpfe berechnet, 338,163 Mann betragen. Demnach stellt sich die Zahl der auf einen Mann fallenden Einquartierungstage für das Jahr 1862 auf 25 Tage. Bei dem Einquartierungswesen wird nach folgenden Grundlagen verfahren: daß auf je 200 Thlr. des jährlichen Brutto-Ertrages eines Hauses ein Mann Einquartierung gerechnet wird. Dem Range der Militär-Personen nach wird ein Gemeiner für einen Mann, ein Unteroffizier für 2 Mann, ein Feldwebel, Wachtmeister, Ober-Feuerwerker, Chirurgus, Portepeefähnrich, etatsmäßiger Schreiber für 4 Mann, ein Subaltern-Offizier für 6 Mann, ein Capitän oder Rittmeister für 10 Mann, ein Stabsoffizier für 12 Mann, ein Regiments-Commandeur für 16 Mann, ein General-Major für 20 Mann und ein General-Lieutenant für 24 Mann gerechnet.

Δ [Freie Fahrt.] Der Herr Handelsminister hat bezüglich der freien Postbeförderung der Ritter des eisernen Kreuzes bei der Reise nach und von Berlin zu der Gedächtnißfeier am 17. März die nachfolgenden Bestimmungen getroffen: Den im Inlande wohnenden Rittern des eisernen Kreuzes, welche zur Gedächtnißfeier des 17. März nach Berlin sich begeben, ist, sofern sie es gewünscht haben, für die Reise hierher und für die Rückreise freie Fahrt auf den königl. Posten und den inländischen Eisenbahnen zugesagt. An Gepäck ist ein Freigewicht von 50 Pfund bewilligt. Die Legitimationskarten, welche die betreffenden Inhaber des eisernen Kreuzes erhalten, berechtigen zu der Hin- und Rückreise innerhalb der Frist vom 10. bis 25. März.

Δ [Neue Postuniform.] Auf den Antrag des Herrn Handelsministers hat Se. Majestät der König eine Abänderung der Uniform der etatsmäßigen Postunterbeamten genehmigt und zwar derartig, daß von den Post-Packmeistern an dem Kragen ihres Uniform-Rockes zwei goldene Plattschnüre, von denen die untere in jeder der beiden Ecken des Kragens eine vierfache Schleife bildet, und von allen übrigen etatsmäßigen Postunterbeamten gleichfalls an dem Kragen ihres Uniform-Rockes zwei goldne Plattschnüre, von denen die untere in jeden der beiden Ecken des Kragens eine einfache Schleife bildet, getragen werden. Das Abzeichen an dem Uniform-Kragen, welches verdienten Jubilaren aus der Klasse der Postunterbeamten gewährt ist, bestehend in einer goldenen Rosette an jeder Seite des Kragens, wird seitwärts neben den Schleifen getragen. Den königl. Ober-Postdirectionen werden binnen Kurzem lithographirte Zeichnungen der neuen Uniformkragen zur Vertheilung an die Postanstalten zugehen. Die nur interimistisch oder zur Aushilfe beschäftigten Unterbeamten, die contractlichen Diener und die Privat-Unterbeamten haben ihre bisherige Uniform unverändert zu tragen; auch erstreckt sich auf dieselben nicht jener bei den etatsmäßigen Unterbeamten eingeführte Besatz des Kragens.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Gestern feierte der hiesige königliche Commerzien-Rath Herr Louis Dyhrenfurth sein 50jähriges Bürger-Jubiläum; er ist im Sept. 1793 geboren und erwarb am 22. Febr. 1813 das Bürgerrecht hierselbst. Der Herr Jubilar wurde im Laufe des gestrigen Vormittags durch die Deputirten der Stadt-Verordneten Herrn Justiz-Rath Simon, Dr. Guttentag u. Kaufmann Reichenbach, auch von Deputationen des Synagogen-Vorstandes und kaufmännischen Vereins und von einer Menge von Freunden beglückwünscht. Herr Dyhrenfurth bekleidete mehrer Ehrenämter und verwaltet auch jetzt noch dergleichen; er ist noch gesund und rüstig.

c. f. [Waldeck-Adresse.] Dem Vernehmen nach haben mehrere Mitglieder der alten städtischen Ressource in Breslau sich dahin besprochen, den Vorstand anzugehen, resp. den Antrag bei demselben einzubringen, schleunigst eine Männerversammlung anzuberaumen, in welcher eine Anerkennungs- und Zustimmungs-Adresse an den Abgeordneten Obertribunalsrath Dr. Waldeck votirt würde für die mit voller Kraft der Wahrheit im Abgeordneten-Hause, dem Ministerium gegenüber, ausgesprochene Erklärung, betreffend die Intervention in der polnischen Angelegenheit.

—* [Abiturienten-Prüfung.] Am Magdalena-Gymnasium waren für den Schluß des Wintersemesters 12 Abiturienten angemeldet. Nach dem Ergebniß der schriftlichen Arbeiten wurde dreien die mündliche Prüfung erlassen, einer erkrankte vor derselben, die übrigen 8 bestanden das vorige Woche stattgehabte mündliche Examen. Es werden somit 11 Abiturienten zu Ostern das Zeugniß der Reife erhalten.

ô [Das erste schlesische Provinzial-Schützenfest] findet bekanntlich am 7., 8. und 9. Juli d. J. in Liegnitz statt. Wie das liegnitzer „Stadtblatt" berichtet, haben sich zu demselben bis jetzt die Schützengilden zu Markt-Bohrau, Breslau, Görlitz, Hirschberg, Lüben, Lublinitz, Neumarkt, Neusalz, Neustädtel, Nimptsch, Ohlau, Patschkau, Schmiedeberg, Steinau, Striegau mit zusammen 820 Mitgliedern gemeldet. Viele Schützengilden und namentlich diejenigen in nächster Nähe, als

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

nicht zur Folge haben, hier auf diesem Platze vor dem Throne ist neutraler Boden, es ist nur eine Quadrille à la cour. Während in bewegteren Rundtänzen die Blüthe der Jugend auf Wogen des Tanzes dahinschwebt, weichen die Reihen, welche den Tanzkreis umstehen, ehrfurchtsvoll zurück, um Sr. Majestät Platz zu machen. Der Herr in der reich gestickten Uniform mit dem großen Bande der Ehrenlegion, mit dem der König spricht, ist der französische Botschafter Baron von Talleyrand-Perigord, der hochgewachsene Mann mit der englischen Tournüre und dem ungarischen Magnatenkostüm, an den sich der König darauf wendet, der österreichische Gesandte, Graf Carolyi. Weiter knüpft Se. Majestät mit General-Feldmarschall v. Wrangel, welcher in einem Kreise junger Damen in heiterer Unterhaltung war, eine längere Conversation an, um dann eine stattliche Dame in gelber Robe mit einer Coiffüre von Federn und Diamanten, Gräfin St., in die Unterhaltung zu ziehen. Jener Mann mit dem blassen, feinen Gesicht und mit der schwarzen, rothgefutterten Robe, welche eine Reihe von Komthurkreuzen verdeckt, an den sich darauf der König wendet, ist Professor Dr. Langenbeck, und die Dame, welche demnächst Sr. Majestät durch die Oberhofmeisterin der Königin präsentirt wird, die Tochter eines berühmten Componisten.

Die Königin, in langer und scheinbar ernster Unterhaltung mit einer zur linken Seite sitzenden, ganz in schwarze Spitzen gekleideten, noch ziemlich jungen Dame mit interessanten Zügen — es ist Lady Buchanan, die Gemahlin des englischen Botschafters — hat bis jetzt den Thronsessel nicht verlassen. Aus einer Polka Mazurka flüchtet sich die Kronprinzessin an ihre Seite, und die Schwiegertochter vertraulich an den Arm nehmend, verläßt Ihre Majestät den Platz, und beide hohen Frauen durchwandeln, nach allen Seiten hin huldvolle Worte spendend, den Saal. Während die Königin mit einem äußerlich unansehnlichen Manne im Talar — es ist kein Geringerer als Leopold Ranke — in längerem Gespräche verweilt, wendet sich die Kronprinzessin an Professor Menzel, den genialen Maler, mit dem sie künstlerische Berührungspunkte hat, worauf sich beide Damen in die angrenzenden Gemächer zurückziehen, in äußerer Haltung ein Bild innigsten Verständnisses. Die hohen Frauen nahmen auf einem Sopha Platz, und die interessante Herzogin von Ujest und die edlen Fürstinnen von Radziwill werden in den Zirkel Ihrer Majestät gezogen. Später gesellt sich diesem auch der König und der Kronprinz zu, und so erhält durch dieses einfache, edle und gütige Gebahren, das sich in vielen anderen kleinen, aber bezeichnenden Zügen ausdrückt, der Ball bei aller Würde äußerer Repräsentation innerlich den Charakter eines großen Familienfestes, das allmählich seine heitere, gehobene Feststimmung über die ganze große Versammlung breitet. Die Etikette hat zu keiner Zeit über den preußischen Hof in der Weise, wie über die übrigen Höfe, mit spanischem Scepter geherrscht. Der preußische Hof hatte immer Ober-Ceremonienmeister, deren Geist, größeren Aufgaben sich hingebend, nicht in pedantischer Kleinlichkeit verloren ging. Wir nennen hier Herrn v. Besser, den märkischen Dichter, den Grafen Stillfried, der für hohenzollernsche Geschichte eine wissenschaftliche Autorität ist.

Das Souper ist für den königlichen Hof und die mit Excellenzprädikat begabten Damen in der neuen Gallerie, für die übrige Gesellschaft in dem Schweizersaal, den Paradevorkammern und den angrenzenden Braunschweigschen- und Elisabethzimmern servirt. Die neue Gallerie war einst die Bibliothek der Königin Sophie Charlotte, und durch Zufall entdeckte man in neuerer Zeit ein prachtvolles vergoldetes und gemaltes Tonnengewölbe, das nun restaurirt ist. Rother Damast bekleidet die Wände, die mit den Bildnissen der Schwestern Friedrichs II. von Pesne geschmückt sind, ein Smyrnateppich dämpft die Schritte, die Fensternischen der inneren Seite sind durch Spiegelglas und Etagèren mit echten chinesischen Porzellanfiguren ausgefüllt, während die schmale Wand der Gallerie von einem mit außerordentlichem Geschmacke arrangirten Buffet von chinesischem und altem meißener Porzellan eingenommen wird. Inmitten dieses Raumes erhebt sich die Tafel. Gold, Silber, chinesisches Service, Früchte, Blumen, Aufsätze und Speisen in den anmuthigsten und phantasiereichsten Formen locken vielleicht eben so sehr das Auge, wie den Gaumen. Für die übrige Gesellschaft besteht das Souper in einer reichen Auswahl von kalten Speisen mit Bordeaux und Champagner. Thee und kühlende Getränke werden vor der Pause, Eis, Punsch, Bischof u. s. w. nach derselben servirt. Nach dem Souper zerstreut sich die Gesellschaft in die angrenzenden Gemächer, von denen namentlich der Rittersaal mit seinem von 200 Kerzen beleuchteten Silberbuffet aus Augsburg einen magischen Effect gewährt. Ihre Majestäten begeben sich nach dem weißen Saale zurück und verweilen bis 1 Uhr, bis die Fanfare das Zeichen zum Aufbruche giebt, in den Räumen, über welche die Poesie der Macht und des Glanzes ausgebreitet, und folgen mit sichtbarem Wohlgefallen den rascheren Bewegungen des Tanzes, aus dessen Muse die moderne Zeit eine Grazie gemacht hat. X.

Wie ein toulouser Blatt erzählt, hatte die Luftschifferin Madame Poitivin bei der Auffahrt, welche sie am 12. d. in Pau unternahm, zur Reisegefährtin eine junge Dame, die nicht blos wegen ihrer muthigen Entschlossenheit, sondern auch wegen ihres dicht verschleierten Gesichtes die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Namentlich zeigte sich ein Herr sehr wißbegierig; jedoch erst, als der Ballon glücklich wieder zur Erde gekommen war, entdeckte er zu seiner Ueberraschung, daß die geheimnißvolle Luftschifferin seine Frau sei.

In Colberg ereignete sich neulich der Fall, daß, als ein geachteter dortiger jüdischer Kaufmann auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1847 dem Kreisgerichte die Geburt seines siebenten Kindes, einer Tochter, anmeldete und ihr den Namen „Elisabeth" beilegte, der Deputirte des Gerichts, Kreisrichter B., die Eintragung dieses Namens verweigerte, weil „Elisabeth" ein christlicher Name sei und es den Juden, auf Grund einer Kabinetsordre von 1836, verboten sei, ihren Kindern christliche Vornamen beizulegen! Ganz abgesehen davon, daß gerade „Elisabeth" recht eigentlich ein jüdischer Name ist, muß ein solches Vorgehen eines Richters um so mehr auffallen, als einmal die Kabinetsordre von 1836 durch eine Kabinetsordre von 1841 ausdrücklich declarirt worden und der Schlußparagraph des Gesetzes vom 23. Juli 1847 jene Kabinetsordre außer Kraft setzt, auch die den Gerichten im August 1847 ertheilte Instruktion des Justizministers eine solche ungesetzliche Beschränkung in Betreff der Vornamen der Juden nicht enthält.

[Eine seltene Kur.] Ein Mädchen, welches kürzlich in einem Laden zu Würzburg, über das freche Eindringen eines Diebes erschreckt, die im Munde gehabte Shawl-Nadel verschluckte, wurde gestern von seinen Qualen befreit und wird in einigen Tagen das Spital geheilt verlassen. In den letzten Tagen wandte der sie behandelnde Arzt, Herr Professor Dr. Linhart, eine Sonde mit einem kleinen, aber sehr stark magnetisirten Kügelchen an, dessen Kraft die beabsichtigte Wirkung vollkommen erreichte. Die freudige Theilnahme an der glücklichen Errettung des hübschen jungen Mädchens ist allgemein.

Hr. Sanitätsrath Dr. med. Arthur Lutze in Köthen hat auch diesmal wieder einen Jahresbericht über seine bekannte Heil- und Lehranstalt der Homöopathie veröffentlicht. Derselbe umfaßt die Zeit vom 1. Jan. 1862 bis 1. Jan. 1863 und giebt folgende kolossale Daten: Die Poliklinik haben besucht 20,909 Kranke; durch die Post sind 51,131 Briefe eingegangen, worin 152,368 Krankenberichte enthalten waren. In Summa wurden abgefertigt 173,277 Kranke. Her Handel mit homöopathischen Haus- und Reiseapotheken war ein schwunghafter; es wurden solcher Apotheken einschließlich der Zahnschmerzen-, Cholera-, Pocken- und Bräuneapotheken versandt 2645 Stück; die Potenzen bereitet Hr. Dr. Lutze selbst. Seit 1. Okt. 1862 besteht auch ein „Verlag der Lutze'schen Klinik", aus dem außer dem „Lehrbuch der Homöopathie" von Hrn. Dr. Lutze noch hervorgingen: „Hahnemann's Todtenfeier;" „Lebensregeln der neuen naturgemäßen Heilkunst;" „Die Schutzpockenimpfung völlig unnütz und Verderben bringend." Sämmtliche Geschäfte wurden im Laufe des Jahres mit Hilfe von 21 Beamten, worunter die Assistenzärzte begriffen sind, betrieben.

Nach Mittheilung der „Leipziger Nachrichten" aus Dresden liegen daselbst die beiden Förderer der Schillerstiftung, Major Serre und Alexander Ziegler, am Nervenfieber schwer erkrankt darnieder.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Parchwitz, Jauer, Goldberg und Haynau, deren Zuzug zum Fest mit Sicherheit erwartet werden darf, sind mit ihrer Meldung noch im Rückstande, und es wäre zu wünschen, daß sämmtliche eingeladene schlesische Gilden ihre Erklärung ohne Verzug abgäben, damit diesseits die nöthigen Arrangements dem Umfange der Theilnahme angemessen eingeleitet werden können." — Die Blätter in den Provinzialstädten können sehr viel dazu beitragen, die säumigen Gilden zur Theilnahme, oder wenigstens dazu zu bewegen, daß sie den Pflichten der Höflichkeit genügen und Auskunft über ihre Intentionen geben. Mindestens glauben wir erwarten zu können, daß die Provinzial-Presse diese Notiz ohne Weiteres aufnimmt.

e. t. [Verschönerungs-Project der nächsten Umgebung Breslau's.] Am Ausgange des Lustortes Scheitnig, linksseitwärts des prächtigen Parks und von diesem getrennt durch einen kleinen Bach, liegt ein wüstes Stück Land, welches jenseits ein zweiter Bach bespült und jetzt nur als eine mosige, unebene Wiese dem Spaziergänger entgegen tritt, und außer einer einmaligen spärlichen Heuernte keinen weiteren Nutzen gewährt. Dieser bis jetzt fast nutzlose Fleck könnte von einem Unternehmer bald und leicht in nutzbarer Weise umgeschaffen werden, wenn daselbst einige Häuschen zu Sommerlogis gebaut, ein Garten angelegt und ein nobles Kaffeehaus eingerichtet würde. Diese Anlagen könnten vielleicht mit höchstens 50,000 Thlr. geschaffen und dadurch ein wüstes Stück Land rentabel und allgemein nützlich gemacht werden.

× [Die 64. Soiree von Wandelts Institut] versammelte am 21. d. Mts. im Musiksaale der Universität ein überaus zahlreiche Zuhörerschaft, vor welcher sie ein gewähltes Programm zur Aufführung brachte. Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Hauptmann, Weber, Schumann 2c. waren zum Theil mehrfach vertreten. Ueberraschend wirkte aus dem Unisonospiel auf mehreren Instrumenten der Vortrag zweier Beethovenschen Sonaten und der Campanella von Taubert, in welcher letzteren namentlich die kleinen Crescendo's und Decrescendo's mit ihren sanften Hebungen und Senkungen des Tempo's dem Vortrage einen höchst anmuthigen Ausdruck verliehen. — Das Gesang-Institut, dessen Leitung Herr Schubert übernommen, und erst seit Jahresfrist geführt hat, schaltete einen allein bei ihm herausgebildeten trefflichen Solovortrag und zwei Lieder für gemischten Chor ein, und bewies in erfreulichster Weise die Sorgfalt, welche Herr Schubert den Stimmen seiner Zöglinge, wie den vorzutragenden Piecen in seinem Unterricht widmet.

—* [Böttcherball.] Am Sonnabend fand im Schießwerder der allbeliebte Böttcherball statt. Der Saal war von einem zahlreichen Publikum belebt; die Gallerien füllten sich mit Zuschauern, und an den Freuden des Tanzes betheiligten sich nicht weniger als 300 Paare. Um 10 Uhr begann der Reifentanz, dessen mannichfaltige Touren von den in sauberer Arbeitstracht erschienenen Böttchern untadelhaft vorgeführt wurden. Viel Heiterkeit erweckten die Balancirkünste, das Reifenschwenken, und eine den Aufzug begleitende Charaktermaske, deren Januskopf in einer Büte steckte; die possirliche Gestalt wurde nicht müde, den schönen Tänzerinnen allerlei Süßigkeiten herumzureichen, während sie das stärkere Geschlecht mit Pritschenschlägen tractirte. Es fehlte auch nicht an ernsten und humoristischen Trinksprüchen; ein Redner brachte Sr. Majestät dem Könige, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem ganzen königl. Hause ein dreifaches Hoch, worauf ein anderer Redner das Abgeordnetenhaus, den Handwerkerstand und alle Freunde desselben hochleben ließ. Das Fest verlief in ungetrübtem Frohsinn; die Erinnerung daran wird zu den angenehmsten des diesjährigen Carnevals gehören.

*** [Im Eunomia-Theater] fand am Sonntag den 22. d. M. zum Benefiz des Souffleurs dieser Bühne eine Soiree statt, die sich eines recht zahlreichen Besuches von gewählterem Publikum erfreute und einen heiteren, angenehmen Abend gewährte. Das reichhaltige Programm wurde zur allseitigen Zufriedenheit exekutirt. Der deklamatorische Theil enthielt ebenfalls recht schöne Piecen. Hierauf folgte Tanz, der die Gäste bis in die späte Abendstunde fesselte.

—* [Schwurgerichtliches.] Wie wir hören, wird die im März d. J. bevorstehende dritte Schwurgerichts-Session eine der langwierigsten und schwierigsten Untersuchungen zum Austrag bringen. Bekanntlich war nach der Ermordung des Haushälters Klein im vorigen Sommer die Urheberschaft der blutigen That in undurchdringliches Dunkel gehüllt, und längere Zeit blieben die eifrigsten Nachforschungen der Criminal-Polizei erfolglos, bis endlich der Cigarrenarbeiter Nicolaus, auf der Weidenstraße wohnhaft, als dringend verdächtig in Haft genommen wurde. Damals zweifelte man jedoch, ob es möglich sein würde, ihn des Verbrechens zu überführen, da die wesentlichsten Verdachtsmomente Anfangs nur darin bestanden, daß N. seinen Aufenthalt in der Nacht, wo der Mord vorfiel, und den redlichen Erwerb einer Summe Geldes, die in seinem Besitze sich vorfand, nicht glaubhaft nachweisen konnte. Nachdem aber der von N. angetretene Alibibeweis mißglückt war, gelang es den umfassenden Bemühungen der Behörde im Laufe der Voruntersuchung eine Reihe neuer triftiger Verdachtsgründe zu ermitteln. Gegenwärtig soll N., der von Anbeginn der Untersuchung hartnäckig leugnete und ziemlich gleichgiltig erschien, mehr in sich gekehrt sein; er ist nunmehr durch gravirende Indicien und directen Beweis soweit überführt, daß der Criminalsenat des Appellationsgerichts kürzlich den Anklagebeschluß gefaßt und die Verhandlung des Prozesses vor den nächsten Schwurgerichtshof verwiesen hat. N. war zur Zeit der That bereits sechsmal wegen Diebstahls bestraft und stand als Corrigende unter polizeilicher Aufsicht. Ein Individuum, das wegen Theilnahme an dem Verbrechen oder Mitwissenschaft gefänglich eingezogen war, mußte neuerlich aus Mangel an Beweis wieder entlassen werden.

Breslau, 23. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neueweltgasse Nr. 3 ein schwarz und weiß gepunktes Kleid mit schmaler Krause, ein rosa Gurtrock, mit schwarzer Stoßschnur besetzt und ein weißer gestickter Unterrock, gezeichnet R. P.; aus einem Zimmer des im Baue begriffenen Hauses Brüderstraße Nr. 43 ein Paar neue Halbstiefeln; Mehlgasse Nr. 17 fünf Stück weiße Mannshemden, zwei davon U. H. gezeichnet, ein blau und weiß karrirtes Mannshemde, drei Vorhemdchen, eine Piqueweste, ein Paar feine Militärhosen und zwei Paar Halbstiefeln.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch auf die unverehelichte Karoline Fritsch lautend.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 19ten zum 20sten d. machte der Erbsaß N. aus Lehmgruben aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen an einem Gartenzaune in der Schweidnitzer Vorstadt ein Ende.

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß aus Pleß. Se. Durchl. Heinrich XII. Prinz Reuß aus Stonsdorf. Oberst-Lieutenant und Commandeur des Füsilier-Bataillons im dritten posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, von Schkopp, aus Freistadt. Major und Commandeur im ersten schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, von Francis, aus Reichenbach. (Pol.-Bl.)

=u= **Cziasnau** bei Guttentag, 21. Febr. Gestern Mittag ging ein Commando von eingezogenen Reserven der zu Oels, Namslau, Bernstadt und Kreuzburg stehenden Escadronen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 unter Führung des Lieutenants v. Böhm I. hier durch, um sich über Lublinitz den bereits an der russisch-polnischen Grenze zu Boronow, Lissau 2c. cantonirenden Escadronen anzuschließen.

---

i—r. **Kattowitz**, 21. Febr.*) Heute mit dem Abendzuge kamen zahlreiche flüchtige Familien, Frauen und Kinder zu uns herüber, um bei uns Schutz gegen die herannahenden Russen zu suchen. Dieselben sollen in größeren Massen wieder in dem Grenzorte Sosnowice einrücken, und Alles flieht, nicht vor den Insurgenten, sondern vor den Russen. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, in Dombrowa einen Insurgenten zu sprechen; derselbe redete mich höflich und bescheiden an, und da er an meiner Sprache wohl hören mochte, daß ich ein Ausländer sei, so frug er, ob ich ein Deutscher und aus welcher Gegend und was die Veranlassung meines Besuches in Polen sei. Ich bemerkte, daß ich Kaufmann und in Handelsgeschäften reise; mein Vaterland sei Preußen; bei dieser Mittheilung sah mich der junge Pole ernst und düster an und sagte: ich habe die feste Ueberzeugung, daß das preußische Volk gut ist und kann mir nicht denken, daß ein constitutioneller Staat wie dieser, den ich mir als Musterstaat in Deutschland vorstellte, sich so weit vergessen sollte, sich dazu gebrauchen zu lassen, um den russischen Horden beizustehen, uns unglückliche Polen wieder zu unterdrücken — wir kämpfen ja nur für unsere Freiheit, wir kämpfen gegen den schrecklichsten Absolutismus, wir kämpfen um menschliche Rechte — denn wir wollen nicht als Sklaven unter der Knute ferner leben, wir wollen nicht, daß man uns unsere Kinder in der Nacht aus den Betten raubt, fortschleppt, um sie nach andern Ländern zur Schlachtbank zu führen. — Wir haben hier, fuhr der Redner fort, seit unserer Erhebung das Glück gehabt, Ihre Zeitungen ungeschwärzt zu lesen, wir haben gehört, daß es in Preußen viele edle Männer giebt, die sich nicht scheuen, kräftig mit Wort und That in die Schranken zu treten für „Menschenrechte". — Der Pole drückte mir warm die Hand und verschwand in einem nahen Gehölze unweit Dombrowa, während ich lange, in Gedanken vertieft, dem Jünglinge nachblickte. Die Bewaffnung dieses jungen Patrioten bestand in einem Revolver; so bewaffnet werden die armen Polen gegenüber von regulärem Militär, mit Kanonen und guten Waffen versehen, freilich nichts machen können.

*) Wir bitten um genaue Angabe der Adresse. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Wie der „Niederschl. Cour." meldet, fand vom 18ten bis 20sten d. Mts. bei dem hiesigen königl. Seminar die Aufnahme-Prüfung statt, bei welcher Herr Regierungs-Schul-Rath Stolzenburg aus Liegnitz anwesend war. Es hatten sich zu derselben 75 Präparanden gemeldet, von denen 27 aufgenommen wurden.

† Grottkau. Am 19ten d. Mts. ist die dritte reitende Batterie sechster Artillerie-Brigade, unter Führung des Hauptmanns Rieger, der bereits ausmarschirten ersten reitenden Batterie per Bahn nach Oberschlesien gefolgt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. Febr. [Die hiesige „Ostdeutsche Zeitung" meldet: „Die königl. Staatsanwaltschaft hat die Herausgabe des von der Polizei aus unserem Redactionsbureau mitgenommenen Manuscripts verfügt. — Das Hauptblatt der gestrigen Nummer unserer Zeitung ist wiederum mit Beschlag belegt worden, wie uns mündlich mitgetheilt wurde, wegen ihres Leitartikels, „Variationen über einen Shakespeare'schen Text (Hamlet Akt I. Scene 5)" betitelt, und zwar wieder auf Grund des bekannten § 29 des Preßgesetzes und der §§ 100—102 des Allgem. Strafgesetzbuches. Wir haben sofort für denjenigen Theil der Abonnenten, die ihre Exemplare noch nicht in Händen hatten, eine neue Ausgabe mit Hinweglassung des incriminirten Artikels veranlaßt."

Bromberg, 21. Febr. [Militärisches.] Bei der jetzigen Verstärkung der Truppen in unserer Gegend sind viele Offiziere eingezogen, so z. B. Herr General-Lieutenant v. Weltzien, Exc., Herr General v. Rosenberg aus Parlin, Herr Forstmeister, Premier-Lieutenant Frhr. v. Nordenflycht u. m. a. — Gestern Vormittag ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine etwa 3 Centner schwere, nach Polen bestimmte Kiste angehalten worden, welche Kugelformen, Pulver in Päckchen und Drillichüberzüge zu Matratzen enthielt. Die beiden ersten Gegenstände wurden confiscirt, den letzteren ließ man passiren. — Am 19. Febr., Vormittags, zogen mehrere deutsche Familien, ihre Habe auf 4 Wagen mit sich führend, von Thorn her durch die Niederung. Wie wir hörten, kamen sie aus Polen, wo sie bis jetzt bei einem Herrn, und zwar in der Gegend von Wyschogrod, in Arbeit gestanden hatten, aber der Unsicherheit der dortigen Verhältnisse wegen entflohen waren. (Bromb. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Die von Danzig aus angeregte Frage, wie es bei dem Abschluß einer preußisch-russischen Convention und der dadurch hervorgerufenen Erbitterung in Polen wohl mit dem preußischen Eigenthum in Polen, nämlich mit den dort für Holz- und Getreideankäufe vorgeschossenen Geldern werden würde? — fängt an auch die Besorgnisse schlesischer Geschäftsleute hervorzurufen. Auch von hier aus sind dergleichen auf Credit und Vorschüsse beruhende Verbindungen besonders für Wolle, Colonial- und Manufaktur-Waaren eingegangen. Man erinnert sich nur zu wohl, daß bei der Aufhebung Krakau's als Freistaat nicht allein alle Handelsbeziehungen für die Zukunft aufhörten, welche jährlich sich auf einen Umsatz von nahezu 2 Millionen beliefen, sondern die dort ausstehenden Schulden im Durchschnitte nicht mit einem Drittel des Werthes zu realisiren waren, trotzdem die Sache im tiefsten Frieden geschah, also nicht alle die Entschuldigungen zahlungsunwilliger Käufer, welche sich auf den durch Krieg hervorgerufenen Vermögensverlust gründen, Geltung fanden. Man berechnet hier den Werth schlesischen, in Polen engagirten Kapitales, soweit es im gegenseitigen Handel repräsentirt ist, auch mehrere hunderttausend Thaler, und das Opfer solcher Summen, welches nicht vom Patriotismus, sondern von einer abenteuerlichen Politik verlangt würde, möchte schwerlich unseren Handelsstand günstiger für dieselbe stimmen.

---

§ **Brieg**, 21. Febr. Der vom brieger landwirthschaftl. Vereine heut hier veranstalteten Saat-Markt bot wenig des Bemerkenswerthen, einige Samenhändler hatten allerdings große Ausstellung hergerichtet, es fehlte jedoch am Verkehrsleben, da der gewöhnliche Wochenmarkt uns oft zahlreicheren Besuche der Landwirthe der Umgegend, als heute zuführt; es scheint uns demnach doch, daß diesem von dem landwirthschaftlichen Vereine zu wiederholtenmalen gemachten Versuche jede Lebensfähigkeit abgeht, zumal der vorjährige Markttag ein bei weitem belebteres Bild, als der heutige darbot.

** [Kohlen-Frachtsätze.] Welchen enormen Einfluß ein billiger Kohlenfrachtsatz für eine Erweiterung des Kohlengeschäftes und für die Gewinnung neuer Absatzquellen herbeiführt, können wir heute durch einige Zahlen beweisen. Bekanntlich ist in der deutschen nordwestdeutschen Tarif-Gruppe, welche die rheinischen, westfälischen, hannoverschen und braunschweigischen Eisenbahnen umfaßt, größtentheils der Silberpfennig-Tarif (1/12 Groschen) pro Centner und Meile ins Leben getreten. So sind denn im Monat Januar von den an der Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Eisenbahn gelegenen Zechen allein nach dem Osten und bezüglich nach hannoverschen Stationen in 81 Extrazügen circa 598,000 Centner Kohlen befördert worden, darunter circa 160,000 Centner nach Magdeburg, circa 152,000 nach Hannover und circa 112,000 Centner nach Bremen. Wohl ein Dritttheil dieser Quantität hat dort englische Steinkohlen ersetzt.

\# **Breslau**, 23. Febr. [Produktenwochenbericht des schle. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Die Witterung war in der vergangenen Woche zumeist winterlicher Natur. Heut hatten wir schwachen Schneefall. — Der Geschäftsverkehr blieb sowohl hier, als an andern Plätzen beschränkt und lustlos, bei dem schlechten Wasserstande der Oder, derselbe ist wiederum auf 2' 6" gefallen, war auch der Schifffahrtsverkehr sehr beschränkt, die Zahl der hier voll beladenen und verwinterten Kähne ist daher noch immer sehr bedeutend. Fracht wurde nach Stettin für 2150 Pfd. Weizen 3½ Thlr., für 1875 Pfd. Gerste 3 Thlr., für Stückgut 5 Sgr. pr. Ctr., Zink 4½ Sgr., nach Hamburg pr. Ctnr. Roggen 7½ Sgr. bezahlt.

Ueber den Saatenstand können wir nur Günstiges berichten, in Oberschlesien erfreuen sich die Felder einer Schneedecke.

Von allen Fruchtgattungen zeigte sich zumeist Weizen vernachlässigt, derselbe fand weder zur Verladung, noch für den Consum irgend bemerkenswerthe Beachtung, daher Preise gegen vorige Woche unverändert schließen. Am heutigen Markt war beschränktes Geschäft, wir notiren pr. 84 Pfund weißen schlesischen 69—73—78—81 Sgr., gelben schlesischen 66—72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 67—71—78 Sgr., gelben 62—65—72 Sgr. — Roggen hat sich hingegen mehr befestigt, da sowohl die Nachfrage belebter wurde, als auch die Angebote wenig belangreich waren, ob die polnischen Wirren dieselben beeinflussen, läßt sich gegenwärtig kaum beurtheilen. Am heutigen Markte war für Mittelsorte Frage, während die feineren nur schwach beachtet blieben, bezahlt wurde pr. 84 Pfund 50—52—54 Sgr. Im Lieferungshandel für Roggen zeigte sich wenige Frage, daher Preise nachgaben, jedoch wiederum fester schließen, an der heutigen Börse pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat und Februar-März 42 Thlr. Gld., März-April 42¼ Thlr. Gld., April-Mai 43 Thlr. bez., Mai-Juni 43½ Thlr. Br. — Mehl fand nur beschränkte Beachtung bei unveränderten Preisen. Wir notiren Weizen- I. 4—4¼ Thlr., Weizen- II. 4 Thlr., Roggen- I. 3⅓—3⅔ Thlr., Hausbacken- 3—3⅓ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 41—42 Sgr., Weizen-Futtermehl 34—36 Sgr., Weizen-Kleie 28—30 Sgr. pr. Ctnr. — Gerste fand zur Verladung nach Stettin vermehrte Beachtung, der zufolge sich Preise besserten, am heutigen Markt war jedoch die Stimmung ruhiger und daher Preise kaum behauptet, wir notiren pr. 70 Pfd. 38—40 Sgr., feinste weiße 41½—43 Sgr. — Hafer behielt stilles Geschäft. Pr. 50 Pfund loco 25—27 Sgr., pr. 26 Schffl. à 47 Pfund pr. dies. Monat 20¾ Thlr. Gld., April-Mai 21¼ Thlr. Gld. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen 44—52 Sgr. Futter-Erbsen 42—46 Sgr. — Futter-Wicken 35—40 Sgr. — Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. — Weiße Bohnen 52—58 Sgr. — Pferdebohnen 48—52 Sgr. — Futter-Lupinen 38—42 Sgr. — Buchweizen 34—40 Sgr. pr. 70 Pfd. — Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverst. circa 5½ Thlr. nominell. — Kleesaat, rothe, fand andauernd gute Beachtung. Das Angebot schlesischer Waare bleibt sehr gering. Anfang voriger Woche wurden besonders alte und mittlere Qualitäten mehr gefragt und müssen wir heut dieselben ½ Thlr. pr. Ctnr., die feineren ⅙—¼ Thlr. pr. Ctnr. höher notiren; heut war die Kauflust ruhiger; Preise jedoch sehr gut behauptet. Ordin. 10—12, mittle 12½—14, feine 14¼—16, hochfeine 16½—17 Thlr., extrafeine über Notiz bezahlt. Weiße Saat blieb bei reichlichen Angeboten vernachlässigt; ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10—13 Thlr., feine 14—16½ Thlr., hochfeine 17⅔—19 Thlr. — Schwedischer Klee in feiner Waare wenig angeboten, nach Qualität 15—26 Thlr. pr. Centner., feinster über Notiz bezahlt. — Incarnat-Klee 8—10 Thlr. pr. Centner. — Gelbblühender Klee gut gefragt 8—9 Thlr. pr. Centner. — Thymothee schwach beachtet, 7—8 Thlr. pr. Ctnr. — Wegebreit 3—4½ Thlr. — Englisches Raigras 6—9 Thlr. pr. Ctr. — Oelsaaten wurden in voriger Woche sehr schwach angeboten, die Preisnotirungen gewannen daher einen mehr nominellen Charakter, heute zeigte sich jedoch wieder vermehrte Zufuhr, der die rege Beachtung fehlte. Wir notiren Winterraps 250—290 Sgr., Sommerwaare 220—270 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. Dotter kommt wenig vor, 250—260 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Senf 3¾—4¼ Thlr. pr. Ctr. — Hanfsamen 58—64 Sgr. pr. 60 Pfd. — Schlaglein wurde wie bisher gut beachtet und im Allgemeinen höher bezahlt. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 6½—7—7½ Thlr., Saatwaare 300 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Säleinsaat 8½ Thlr. pr. Sack. — Tonnen-Leinsaat, pernauer 18—18½ Thlr., rigaer 16⅔—17 Thlr., memeler und elbinger 13⅓ Thlr. pr. Tonne. Huhn'sche Säeleinsaat ca. 16 Thlr. pr. Tonne. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Centner. In Partien 47—50 Sgr. pr. Ctnr. — Leinkuchen 75—78 Sgr., pr. Ctnr. — Rüböl blieb in vorherrschend matter Stimmung und daher Preise eher niedriger schließen. An der heutigen Börse waren Preise wenig verändert. Gekündigt 50 Centner. Pr. Centner 100 Pfd. loco 15 5/12 Thlr. Br., pr. diesen Monat 15⅓ Thlr. Br., Februar-März 15⅙ Thlr. bez., März-April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., Sept.-October 14 Thlr. bez. — Spiritus erhielt sich im Preise, da die Zufuhren andauernd zu Lager genommen und auf Sommermonate mit einem Nutzen von 1—1⅙ Thlr. pr. 100 Qrt. reportirt werden. Das hiesige Lager hat sich somit auf 1,500,000 Quart erhöht. An der heutigen Börse waren Preise neuerdings höher. Gekündigt 12,000 Quart. Pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 13⅔ Thlr. Gld., 13⅚ Thlr. Br., pr. diesen Monat und Februar-März 13⅚—11/12 Thlr. bez., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai 14 1/12—⅙ Thlr. bez., Mai-Juni 14 5/12 Thlr. bez., Juni-Juli 14⅝—⅔ Thlr. bez. u. Br., Juli-August 15—1/12 Thlr. bez. u. Gld. — Knochenmehl Nr. 1 (sehr fein) 3 1/12 Thlr. Nr. 2 (mittelfein) 2⅚—3 Thlr. pr. Ctr. netto. Echt peruanischer Guano 5¼—⅓ Thlr. pr. Ctnr. Baker Guano 3⅓—3½ Thlr. pr. Ctr. Chili-Salpeter 6⅓ Thlr. pr. Ctr. bez. Staßfurter ausgehaltenes Kalisalz, Primasorte, 23 Sgr. per Netto-Ctnr. Heu 15—24 Sgr. pr. Ctnr. — Stroh 5—5½ Thlr. pr. Schck. à 1200 Pfd. — Butter 14—16 Sgr. pr. Quart. — Eier 14—16 Sgr. pr. Schock. — Zwiebeln 20—24 Sgr. pr. Schfl. — Kartoffeln für Brennereien 16 Sgr. Speise-Kartoffeln 18—20 Sgr. pr. 150 Pfd. der Sack.

Während das Jahr 1861 für die Samengewinnung als ein günstiges bezeichnet werden konnte, können wir nicht dasselbe von dem Jahre 1862 sagen. Ungünstige Witterung hinderte im großen Durchschnitt den regelmäßigen Vegetations-Verlauf, und störte besonders die Blüthezeit der Gräser. Wir notiren: Englisches Raigras, Lolium perenne, erste Qualität, echt schottisches, à Ctr. 9—9½ Thlr., hier gebautes 6—8 Thlr. Italienisches Raigras, à Ctr. 13—14 Thlr. Französisches Raigras, Avena elatior, Prima-Qualität, à Ctr. 14½—16 Thlr. Thymotheegras, Phleum pratense, à Ctr. 7—8½ Thlr. Honiggras, Holcus lanatus, à Ctr. 8—10 Thlr. Knaulgras, Dactylis glomerata, à Ctr. 15½—16 Thlr. Wiesenfuchsschwanzgras, Alopecurus pratensis, à Ctr. 16—19 Thlr. Wiesenschwingel, Festuca pratensis, à Ctr. 13—16 Thlr. Rother Schwingel, Festuca rubra, à Ctr. 7 bis 9 Thlr. Schafschwingel, Festuca ovina, à Ctr. 7—9 Thlr. Rasenschmeele, Aïra caespitosa, à Ctr. 5—7 Thlr. Fioringras, Agrostis stolonifera, à Ctr. 7—9 Thlr. Kammgras, Cynosurus cristatus, à Ctr. 20—25 Thlr. Weiche Futter-Trespe, à Ctr. 3½—6 Thlr. Wiesen-Rispengras, Poa pratensis, à Ctr. 16—18 Thlr. Pimpinelle, vorzügliches Schaffutter, à Ctr. 8—9 Thlr. Kümmel oder Karbe, zur Saat, à Ctr. 10—12 Thlr. Luzerne oder ewiger Klee, echt französische Saat, Prima-Qualität, à Ctr. 18—22 Thlr. Geruchgras, Anthoxantum adoratum, à Ctr. 24—30 Thlr. Gelber Hopfenklee, à Ctr. 8—9 Thlr. Gelber Steinklee, à Ctr. 7—8 Thlr. Türkischer Klee (Esparsette), 6 Thlr. Tannenklee, 28—30 Thlr. Seradella, à Ctr. 14—16 Thlr. Kleiner Ackerspörgel, à Schfl. 35—40 Sgr. Großer Ackerspörgel, à Schfl. 65—70 Sgr.

---

† **Breslau**, 23. Febr. [Börse.] Bei sehr flauer Stimmung waren die Course der Spekulationspapiere sowie der Fonds merklich niedriger. — Oesterr. Credit 94¼—94⅛, National-Anleihe 70¾, Banknoten 86¾—86½ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 160, Freiburger 132½, Koseler 61½—62, Oppeln-Tarnowitzer 61—61½ bez. Fonds offerirt.

Breslau, 23. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe mittle Gattungen gesucht, ordinäre 9⅓—10½ Thlr., mittle 12½—14 Thlr., feine 14¾—16 Thlr., hochfeine 16¼—17 Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7½—9½ Thlr., mittle 11½—13½ Thlr., feine 15½—17 Thlr., hochfeine 18⅓—19⅓ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Februar und Februar-März 42 Thlr. Gld., März-April 42¼ Thlr. Gld., April-Mai 43 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 43½ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Hafer pr. Februar 21 Thlr. Br., April-Mai 21¼ Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; gek. 50 Ctr.; loco 15 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 15⅓ Thlr. Br., Februar-März 15⅙ Thlr. bezahlt, März-April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni —, September-Oktober 14 bezahlt.

Spiritus höher; gek. 12,000 Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., 13⅚ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 13⅚—11/12 Thlr. bezahlt, März-April 14 Thlr. Br., April-Mai 14⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14 5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅝ Thlr. bezahlt, Juli-August 15—15 1/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Zink P. H. 5⅓ Thlr. bez. **Die Börsen-Commission.**

Abend-Post.

*** **Von der polnischen Grenze**, 23. Febr. Die Verbindung mit Warschau scheint vollständig unterbrochen zu sein. Der gestern Abend fällige Personenzug von Warschau ist bis jetzt noch nicht in Sosnowice angekommen, und da die Telegraphenleitung zerstört ist, so hat man über den Verbleib desselben keine Nachricht. Die Russen stehen 2 Meilen von Sosnowice entfernt und werden in letzterem Orte stündlich erwartet. Heute Nacht war das Gerücht verbreitet, daß die Kosaken angerückt kämen, es wurde in Sosnowice alles alarmirt, um sofort nach Kattowitz zu fahren, es war aber nur blinder Lärm. Ein Extrazug steht dort Tag und Nacht bereit, damit die Beamten beim Erscheinen der Russen sogleich nach Kattowitz fahren können. Wo der heutige polnische Schnellzug steckt, ist natürlich auch nicht zu ermitteln. Mit Letzterem erwarten wir erst wieder neue Nachrichten.

♂ **Von der polnischen Grenze.** [Aus Beuthen.] Referent war in der Lage, durch einen Augenzeugen die Vorfälle in der Stadt Miechow zu erfahren. „Schon 2 Tage vorher verbot der Stadtcommandant den Bewohnern, ihre Häuser zu verlassen; als nun, nachdem die Insurgenten herausgeschlagen waren, die Russen die Stadt anzündeten und die eingesperrten Einwohner aus den Häusern dringen wollten, wurden diese bei jedem solchen Versuch getödtet; zuerst der Bürgermeister, als er den Commandanten um Schonung des Ortes zu bitten wagte. Jeder Verwundete wurde gemordet und dieses furchtbare Verfahren auch auf die umliegenden Dörfer ausgedehnt." — So er-

zählte jener; — wir aber bitten den Himmel, er möge uns vor solchen Freunden in Gnaden behüten! — Und nun ist doch — das londoner „Telegramm" hat jeden Zweifel behoben — die preußisch-russische Convention eine Wahrheit; nun wissen wir Grenzanwohner zumal, woran wir sind! — Fast ohne Ausnahme erklärt sich die öffentliche Meinung dagegen; man denke nur an die nachhaltig schädliche Rückwirkung einer aktiven Intervention auf die sich eben erst hier wieder etwas hebende Industrie. Und erst die Bestimmung, daß den Russen die Verfolgung bewaffneter Insurgenten bis auf diesseitiges Gebiet gestattet ist; daß also ein uns fremder Kampf mit allen Gefahren russischer Wuth und polnischer Verzweiflung im Gefolge, denen doch bei der Ruhe der preußischen Truppen nicht an jedem Ort und sofort Maß und Ziel gesetzt werden kann, und von denen uns täglich haarsträubende Kunde wird, in beliebig nächster Zeit schon uns aus unserem Frieden aufstören kann, — sie hat einen ganz besonders aufregenden Eindruck gemacht. Unsere Regierung konnte kaum ein besseres Mittel finden, die Reihen ihrer Gegner zu mehren, als dieses, wodurch das Wohl und Wehe der eigenen Landeskinder im Interesse Dritter auf's Spiel gesetzt wird. — Das ist ungefähr die hiesige Stimmung, zu welcher die Furcht hinzutritt; wenn jetzt schaarenweise polnische Familien herüber flüchten, kann im Gegensatz dazu ein Rückzug hiesiger Bewohner nach dem Innern der Provinz eine nicht unwahrscheinliche Folge jener Furcht werden. — Noch unangenehmer wird unser preußisches Gefühl berührt durch die muthmaßliche Auslieferung der in Kattowitz gefangenen 4 polnischen Studenten, gegen welche sich der Verdacht, daß sie Emissäre seien, nicht begründen läßt. Den Umstand, daß sie eben mit Vermeidung des insurgirten Landestheils durch Preußen nach ihrer Heimath Litthauen zurückkehren wollten, läßt man nicht als entlastend gelten; das erscheint erst recht verdächtig!?

Einige unbedeutende **Kennzeichen** von jugendlichem Patriotismus, vielleicht ebenso bedenklich, wie im Jahre 1848 das schwarz-roth-goldne Bändchen unter der Weste, sind die einzigen Belastungsmomente. Eine Auslieferung an russische Behörden würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer Vernichtung dieser Leute, zu welcher preußische Behörden den Weg geebnet, gleichen. — Ist man denn so ganz gleichgiltig gegen das Urtheil der öffentlichen Meinung, die schon durch den Gedanken an eine Auslieferung auf's tiefste erbittert ist?

π **Neuberun**, 23. Februar. Von Seiten des königlichen Landraths-Amtes zu Pleß ist dieser Tage an die Gensd'armen der hiesigen Umgegend die Ordre ergangen, die Ortschaften streng zu rekognosciren. Es sollen sich — das Gerücht ist stark verbreitet — in den Dorfschaften Lendzin und Urbanowitz polnische Emissäre aufhalten, welche Leute für die Insurrektion anwerben. In wie weit sich diese Fabel bestätigt, werde ich seiner Zeit berichten.

≙ **Woischnik**, 21. Febr. Alle preußischen Grenzortschaften in hiesiger Gegend, selbst die weiter hinaus belegenen Orte, sind mit beträchtlichen Truppenmassen aller Art besetzt, so daß jeglicher Ueberfall von Polen aus unmöglich ist; zudem wird polnischerseits versichert, daß unter allen Eventualitäten die Grenze ihrerseits streng respektirt werden soll. Russischerseits besteht keine Grenzbesatzung mehr, da die einzelnen Posten ihre Stationen verlassen und sich nach den nächsten Garnisonsorten begeben haben. Auch die bei dem angrenzenden Grenzzollamte Gniazdow noch zurückgebliebene kleine russische Besatzung hat sich am 14. d. M. von dort auf preußisches Gebiet zurückgezogen, wonach sie sich mit der von Gleiwitz marschirenden russischen Kolonne in Lublinitz vereinigte und von dort nach Czenstochau zog. Am 20. dies. Mts. ist eine kleine Insurgenten-Truppe in der benachbarten polnischen Stadt Koziegłowy und dem Grenzdorfe Gniazdow erschienen, woselbst sie, da sie keinen Widerstand fand, die russischen Wappen von den Amtsgebäuden entfernte, die bisherigen Beamten für die polnische National-Regierung einsetzte, aber keine Gewaltthätigkeiten ausübte. Einzelne polnische Grenzbewohner geriethen hierbei in Besorgniß wegen Aushebung von Mannschaften oder Wegnahme von Vieh und suchten sich mit ihren Habseligkeiten auf diesseitigem Gebiete zu bergen, doch kehrten sie am nächsten Tage wieder über die Grenze zurück. Auch die hiesige Militärbesatzung wurde alarmirt, und rückte eine Abtheilung derselben an die Grenze aus, doch sind keine Indizien einer etwaigen Gebietsverletzung wahrgenommen worden.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Augsburg, 23. Februar. Die augsburger „Allgemeine Zeitung" meldet: Sicherem Vernehmen nach hat das baierische auswärtige Ministerium eine Circularnote erlassen, worin es im Falle der Sprengung des Zollvereins die übrigen Zollvereinsstaaten zur Bildung eines besonderen Zollvereins einladet, „in welchem wohl Oesterreich Platz finden werde."

[Angekommen 9 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 20. Febr. Laut Berichten aus Rom vom 17. d. M. war eine Untersuchung wegen des Brandes des dem Fürsten Torlonia gehörigen Theaters, den man absichtlicher Brandstiftung zuschreibt, angeordnet worden. Der Schaden, zum Betrage von 500,000 Fr., ist durch Versicherungen gedeckt. Die in der Nachbarschaft des Schauspielhauses gelegenen Straßen standen in großer Gefahr, da ein heftiger Wind wehte, und auch die Magazine der päpstlichen Truppen wurden von den Flammen ergriffen, doch gelang es den von den französischen Soldaten unterstützten römischen Lösch-Mannschaften, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. — Der angebliche Brief, in welchem der Papst die Bewohner Galiziens von der Theilnahme an dem polnischen Aufstande abmahnt, wird jetzt als unecht bezeichnet. — Berichten aus Neapel zufolge hatte sich die Intendantur des Theaters San Carlo in Folge einer polenfreundlichen Kundgebung veranlaßt gefunden, die Lichter im Hause auszulöschen, worauf das Publikum das Theater verließ. Es waren in Neapel 32 Verhaftungen vorgenommen worden, die mit der Entführung des Marchese Avitabile in Verbindung stehen.

Breslau, 23. Febr. [Eisenbahnverspätung.] Nach einer Nachmittags eingegangenen telegr. Depesche hat der Eisenbahnzug aus Warschau in Kattowitz abermals den Anschluß an den wien-breslauer Schnellzug nicht erreicht, weshalb die polnische Post Abends ausbleiben wird. — Reisende die mit dem heutigen Zuge hier angekommen sind, versichern, daß auf der Warschauer Bahn wieder mehrere Brücken von den Insurgenten verbrannt worden sind.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. Februar. [1712]

I. Commissions-Gutachten über die Bebauungspläne der fünf Vorstädte, über die Verhandlungen wegen des freien Durchganges durch den Eisenkram, über den Antrag auf Bewilligung der Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke, über den Antrag der Besitzerin des Grundstücks Nr. 6 an der Matthiaskunst auf Entschädigung der ihr durch den Bau des Fangdammes oberhalb der Matthiasmühle erwachsenen Nachtheile.

II. Commissions-Gutachten über die Pläne zur Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten für die Realschule zum heiligen Geist, über die vom Magistrat verlangte Zustimmung zur Anknüpfung von Unterhandlungen wegen Uebernahme der fiskalischen Hauptstraßen in den Vorstädten zur Unterhaltung, über die beantragte Beihilfe aus Kämmerei-Fonds zu den Kosten für Aufnahme des Terrains vor dem Schweidnitzer-Thore, über die vom Magistrat neuerdings beantragte Bewilligung eines höheren Honorars für die Elementar-Hilfs-Turn-Lehrer, über die Etats für die Verwaltungen des Stadtschuldenwesens, des Marktverkehrs pro 1863 und der Baurath Knorrschen Stiftungen pro 1863—65, über den Extraordinarien-Etat der Marstall-Verwaltung pro 1863, über das Gesuch der christkatholischen Gemeinde um Ueberweisung eines Lokals im Innern der Stadt zur Abhaltung des Religions-Unterrichts für die Kinder der Gemeinde. — Verschiedene Anträge, darunter das Gesuch des Herausgebers der „Deutschen Gemeinde-Zeitung" um Ueberweisung der amtlichen Sitzungsberichte.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.**

Auf die von der Breslauer Zeitung gebrachte Mittheilung aus dem Striegauer Kreise, welche demnächst auch die Morgen-Zeitung gebracht hat:

daß der Führer der Deputation, welche am 29. November v. J. die Ehre hatte, Seiner Majestät dem Könige eine Ergebenheits-Adresse aus den Ortschaften des königlichen Hausfideicommiß-Amts Oelse zu überreichen, kürzlich spurlos verschwunden sei, und den Verdacht der Wechselfälschung auf sich geladen habe,

sehe ich mich als Mitglied der Deputation veranlaßt zu erwidern, daß durch diese Mittheilung die patriotische Handlung der Deputations-Mitglieder und deren Machtgeber nicht beeinträchtigt werden kann, daß der Führer, Amtspächter Hart, in Liebe und opferwilliger Treue zum Könige und Vaterlande keinem Staatsbürger nachstand, und die Adresse lediglich von treuen Amts-Unterthanen Seiner Majestät, welche den Parteikämpfen der Gegenwart fern stehen, an ihren König und allergnädigsten Gutsherrn gerichtet worden ist. [1722]

Oelse, den 22. Februar 1863.

Der königliche Amts-Rentmeister **Hartwig.**

J. R. Hedinger's Weinhandlung,
[1710] **Karlsstraße Nr. 41,**
empfiehlt ihr reichlich assortirtes Lager, sowie ihre comfortabel eingerichtete Weinstube dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Die heut erfolgte Verlobung meiner Nichte und Pflegetochter **Henriette Sander** mit dem Wirthschafts-Amtmann Herrn **Otto Heller** zu Bogutschütz bei Kattowitz zeige ich lieben Freunden und Verwandten ergebenst an.
Ratibor, den 22. Februar 1863.
[1716] **Sander** nebst Frau.

Als Vermählte empfehlen sich: [1995]
Marcus Hiller.
Bertha Hiller, geborne **Schwersenski.**
Breslau, den 17. Februar 1863.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie,** geb. **Guttentag,** von einem munteren Knaben zeige ich Bekannten und Verwandten hierdurch ergebenst an.
Stöschwitz, den 23. Februar 1863.
[1972] **Otto Immerwahr.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Vogt,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Breslau, den 22. Februar 1863.
[1980] **Heinrich Päßler.**

Heute Früh um 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Stäubler,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 22. Februar 1863.
Julius Gambke.

Am heutigen Tage Abends 6 Uhr entschlief sanft nach 7tägigem Leiden unsere gute Tante, die verwittwete Oekonomie-Commissions-Rath **Therese Fischer,** geb. **Kosch,** im Alter von 61 Jahr 3 Monaten, was statt besonderer Meldung hiermit anzeigt:
[1704] **Petzold,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Malapane, den 22. Februar 1863.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Früh 9½ Uhr, ohne vorhergegangene Krankheit, in Folge plötzlich eingetretenen Schlages, unser unvergeßlicher heißgeliebter Vater und Großvater, der königl. Kreis-Physikus, Herr Sanitäts-Rath Dr. **Johann Hübner,** Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse. [1706]
Rosenberg, den 21. Februar 1863.
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes heiligem Rathschlusse entschlief im Herrn heute Früh 9½ Uhr der Kreis-Physikus Hr. Sanitäts-Rath **Hübner,** Mitglied des Kirchen-Kollegiums bei der katholischen Pfarrkirche hierselbst. Mit gediegenen Kenntnissen verband er tiefe Religiosität und freudigen Eifer für das Wohl der Kirche. Das Kirchen-Kollegium verliert an ihm ein treues liebevolles Mitglied. Herr gieb ihm die ewige Ruhe. [1705]
Rosenberg, den 21. Februar 1863.
Das Kirchen-Kollegium d. Pfarrkirche.

Sonntag den 22. Februar, Früh ¼7 Uhr entschlief sanft im Herrn, nach sechswöchentlichen schweren Leiden, unser innigstgeliebter Gatte u. Vater, der Theater-Billeteur **August Hahn.** Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an: [1715]
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 2. Beerdigung: Mittwoch den 25. Febr. Früh 10 Uhr, St. Michaelis-Kirchhof.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute den 21. Februar, Morgens 9¾ Uhr, entschlief unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Oberlandesgerichts-Registrator a. D. **Frischling** nach 6monatlichem Leiden im 80sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten:
[1981] **Die Hinterbliebenen.**

[1691] **Nachruf.**
Durch das heute Vormittags um 9 Uhr am Lungenschlage plötzlich erfolgte Ableben des Kreis-Physikus Herrn Sanitäts-Rath **Dr. Hübner** verlor unsere Stadt einen ihrer ausgezeichnetsten Bürger.
Derselbe wurde im Jahre 1831 zum Physikus des Kreises Rosenberg ernannt und war als solcher seit dieser Zeit bis zum letzten Augenblicke seines Lebens nicht allein in seinem Berufs-Kreise, sondern bis in den entferntesten Gegenden mit dem überreichen Schatze seiner Erfahrungen und Kenntnisse der leidenden Menschheit ein Retter in der Noth. Seine uneigennützige und aufopfernde Thätigkeit in Ausübung seiner Berufspflichten erwarb ihm nicht nur die Liebe und Achtung seiner Mitbürger, sondern auch die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden, in deren Folge er zum Sanitäts-Rath ernannt, mit dem rothen Adler-Orden dekorirt und im Jahre 1849 zum Vorsteher der Stadtverordneten erwählt wurde, als welcher er bis zu seinem Lebensende mit aufopfernder Hingabe für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner gewirkt hat. Sein Gedächtniß wird darum in ehrender und dankbarer Erinnerung unter uns fortleben.
Rosenberg O.S., den 21. Febrar 1863.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Genrich mit Herrn Güttner in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Schlächtermeister Albert Liebau mit Fräul. Mathilde Loeblich in Berlin, Hr. Jules Ricard mit Fräul. Louise Tavau das., Hr. Hauptmann Gustav Moldenhauer mit Fräul. Louise von Podscharly, Trier und Saarlouis.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl v. Bronikowsky in Potsdam, Hrn. Prof. Dr. Kaltenborn in Königsberg, Hrn. Prediger Wolff in Neunhausen, Hrn. Zimmermstr. F. Fietz in Schwedt a. O., eine Tochter Hrn. Hauptmann Barthold v. Quistorp in Berlin, Hrn. Victor Falken in Brandenburg, Hrn. Paul Zierlein in Potsdam.
Todesfälle: Hr. Sanitäts-Rath Dr. Kloetzke in Straußberg, Frau Gustava Freiin v. Seydlitz geborne v. Platen-Venz zu Bergen a. R.

Verlobung: Frl. Bertha Hadra in Kreuzburg mit Hrn. Kaufm. Martin Berg aus Gr.-Strehlitz.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Kantor Sawitzky in Rawicz.
Todesfälle: Hr. Friedrich Dittmann in Hirschberg, Frau Rosalie Schmidt in Roßberg, Hr. Lehrer Ziesche in Lorzendorf.

Anmeldungen
zur Aufnahme junger befähigter Damen in den zu Ostern beginnenden neuen Cursus meines **Lehrerinnen-Seminars** erbitte ich mir bis **Ende März.**
Breslau (Albrechtsstr. Nr. 16). [1713]
Chr. G. Scholz.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 24. Febr. **Benefiz für Fräul. Leontine Gericke.** Neu einstudirt: **„Die Gesandtin."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Saint Georges für die deutsche Bühne bearbeitet von Frhrn. v. Lichtenstein. Musik von Auber. (Graf Valberg, Hr. Rieger. Gräfin Westerburg, Frau Pelli-Sicora. Fortunatus, Hr. Prawit. Madame Barnek, Fräul. Weber. Henriette, Fräul. Gericke. Charlotte, Frl. Flies. Benedikt, Hr. Frey.) Mittwoch, den 25. Febr. Zum ersten Male: **„Eine reiche Frau."** Charakterbild in 3 Aufzügen, von der Verfasserin des Lustspiels: „Eine glänzende Partie." Hierauf, zum ersten Male: **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der Fliegenden Blätter von G. Belly. Musik arrangirt von A. Conradi.

Heute, Dienstag den 24. Februar, Abends 7 Uhr, findet meine **zwölfte und letzte Vorlesung** statt. Dr. **Max Karow.**

Freitag den 27. Februar, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Universität:
Concert
der Breslauer Studenten-Liedertafel,
zum **Benefice** ihres **Dirigenten,**
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Flies,** des Opernsängers Hrn. **Rieger** und des Pianisten Herrn **Robert Seidel.**
Billets à 10 Sgr., zu numerirten Plätzen à 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Jenke & Sarninghausen** und **C. F. Hientzsch** zu haben. [1971]

Circus Suhr & Hüttemann.
Es finden nur noch 3 Vorstellungen statt.
Donnerstag, den 26. Februar: Letzte Vorstellung. [1720]

Bekanntmachung.
Die **Stelle des Lehrers** an der hiesigen evangelischen Familien-Vereinsschule, welche mit einem Einkommen von 300 Thlrn. nebst freier Feuerung verbunden ist, wird vacant und soll spätestens bis ult. Juni d. J., kann aber auch sogleich wieder besetzt werden, da der jetzige Lehrer auf seine Entlassung wartet.
Lehrer, welche fähig sind, Elementar-Unterricht zu ertheilen und erforderlichen Falls auch Schüler für die untern Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten, können sich für diese Stelle bei dem unterzeichneten Schulvorstande pr. Adr. des königl. Berggeschwornen a. D. von Krenski hierselbst, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, melden. [1686]
Rosdzin bei Kattowitz, den 20. Februar 1863.
Der Vorstand der evangelischen Familien-Vereinsschule.

Für die unterste Klasse der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule wird zum sofortigen Antritt ein Lehrer gesucht, welcher zunächst einige Monate als Stellvertreter gegen eine monatliche Remuneration von 20 Thlr. fungiren soll, hierauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse an den Unterzeichneten einreichen.
Beuthen OS., den 19. Febr. 1862.
Die Schul-Commission.
M. Block. [1629]

In **Berlin** bei **Klemann** ist soeben erschienen: [1714]
Die Freiheitskriege.
Vaterländische Geschichte d. J. 1806—1815.
Von Dr. **W. Pierson.**
Mit 4 Holzschnitten, in sauberem Umschlage, geheftet und beschnitten 5 Sgr.
Diese treffliche Schilderung des Falles und der Wiedergeburt Deutschlands wird von patriotischen Männern und Frauen, wie von Schülern höherer Lehranstalten gern und eifrig gelesen werden; für die letzteren ist, um die allgemeinste Verbreitung zu ermöglichen, der schon an sich so überaus billige Preis bei Partien von **50 Exemplaren auf 4 Sgr.** ermäßigt.
Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau.**

In **F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig: [1689]
J. Hartwig,
Hofgärtner in Weimar:
Die Anlage von Lustgebieten und Blumengärten,
mit specieller Berücksichtigung der zur Ausführung landschaftlicher Anlagen nothwendigen Kenntnisse und Verrichtungen, und Aufführung der in denselben zu verwendenden Bäume, Sträucher, Stauden- und und Sommergewächse nach Höhen, Farben und Blüthezeit geordnet. Ein Hilfs- und Lehrbuch für Gärtner, Gartenbesitzer, Gutsbesitzer und gärtnerische Lehranstalten, mit Entwürfen zu Blumenanlagen, Blumen- und Rosengärten. Nebst einem Anhange:
Die monatlichen Verrichtungen im Blumengarten.
Mit 16 Tafeln Abbildungen.
Geheftet. — 2 Thlr.

Dringende Bitte.
Da am 28. Januar mein lieber Mann und Vater von vier unerzogenen Kindern ertrunken ist, und ich der Hilfe dringend bedürftig bin, so bitte ich Jeden, der sich der armen Waisen erbarmen will, um einen milden Beitrag.
[1608] **Emilie Buckfch,** Ufergasse 19.

Handelslehranstalt
in **Berlin,** Dorotheenstraße 8.
In der, mit akadem. Klasse verbundenen, für Fächer und Sprachen bildenden Anstalt, beginnt das Sommer-Semester am 8. April d. J. Zur Aufnahme von Zöglingen (mit den Kenntnissen von Quarta) ist der Dirigent **F. H. Schlössing** bereit. Die Ausgebildeten treten unter vortheilhaften Bedingungen in hiesige und auswärtige Handlungshäuser ein. [1401]

Paul
wir hiermit aufgefordert, ohne Besorgniß in sein elterliches Haus zurückzukehren. [1992]

Danksagung.
Wenn ich heut noch am Leben bin, so habe ich dieses nur der gewissenhaften Behandlung des Herrn **Dr. Silberberg** zu verdanken, denn ich litt an einer Lungenentzündung, welcher ein Gallenfieber folgte und wozu sich später eine bedeutende Speiseröhrenverengerung gesellte. Diese Krankheitszustände waren von höchst gefährlicher Natur und nur die richtige Auffassung der Krankheit selbst, die vortheilhafte Auswahl der Medicamente, so wie die unermüdete stundenlange Beobachtung dieses Arztes in den gefährlichen Augenblicken, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, retteten mich. Ich sage dafür Hrn. Dr. Silberberg meinen innigsten Dank und bitte Gott, daß er diesem gewissenhaften und dabei uneigennützigen Arzte zum Wohle der kranken Menschheit ein recht hohes Alter schenken möge.
Scholtz,
[1988] königl. Stadt-Gerichts-Exekutor.

Badische
Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 28. Februar.
Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 14mal **50,000 fl.** — 54mal **40,000 fl.** — 12mal **35,000 fl.** — 23mal **15,000 fl.** — 55mal **10,000 fl.** — 40mal **5000 fl.** — 58mal **4000 fl.** — 366mal **2000 fl.** — 1934mal **1000 fl.** — 1770mal **250 fl.** 2c.
Der geringste Preis, den **mindestens jedes** Loos erzielen muß, ist **48 fl.**
Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreich Preußen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, vermittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht wird. [1259]
Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reelste Bedienung zugesichert durch
das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer jun. in Frankfurt a. M.

Zur Nachricht.
Der Termin, an welchem die Besitzung der Hüserschen Erben zu Gogolin verpachtet werden soll, findet Freitag den 27. Februar 11 Uhr Vormittags hierselbst in der Gutswohnung statt.
Gogolin, den 21. Februar 1863.
Der Generalbevollmächtigte der Erben.
Herm. Hüser.

Für Hautkranke
sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[1031] Dr. **Deutsch.**

Radicale Heilung
aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** 2c. **ohne Operation,** bei [792]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

[1258] **Hülsberg's**
Tannin-Balsam-Seife
ist nur allein echt zu haben, à Pack 10 Sgr., bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße 11.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Nächsten Freitag, den 27. d. M. **Ball** (ohne Entree). Die Eintrittskarten sind morgen während des Concerts und Donnerstag und Freitag von 2 Uhr Nachmittags ab bei dem Decorateur Herrn **Heinze**, Ohlauerstraße Nr. 75, gegen Vorzeigung der Mitglieds- resp. Familienkarten zu haben. [1708] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 25. Februar, Abends 8 Uhr: Zweite Vorlesung des Privatdoc. Hrn. Dr. **Max Karow** über „**Shakespeare's Werke.**" **Die Vorsteher.**

Das Schlesische landwirthschaftliche Central-Comtoir

in Breslau, Ring Nr. 4,

empfiehlt alle Arten von **Getreide-, Gras- u. Klee-Sämereien,** sowie **Düngemittel** zu billigsten Preisen unter Garantie für frische Waare. [1719]

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich, die Inhaber der Aktien-Certificate I. Serie à 100 Rb. und II. Serie à 500 Rb. zu benachrichtigen, daß der Austausch dieser Certificate gegen Stamm-Aktien mit den dazu gehörigen Zins- und Dividenden-Coupons vom 4. März d. J. ab erfolgen wird, und zwar, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,

in **Warschau** bei der **Hauptkasse** der Eisenbahnen, täglich von 11 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags,

ferner während eines zweimonatlichen Zeitraums, vom 4. März bis 4. Mai d. J.,

in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein** und

in **Amsterdam** bei den Herren **Lippmann Rosenthal und Comp.**

Es wird ersucht, die zur Auswechselung präsentirten Certificate mit einem Nummern-Verzeichniß in doppelter Ausfertigung zu begleiten. [1696]

Warschau, den 20. Februar 1863. **Der Verwaltungsrath.**

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath bringt hiermit zur Kenntniß der Herren Aktien-Inhaber, daß mit Bezug auf die Bestimmung des § 43 der Gesellschafts-Statuten die Zahlung einer Abschlags-Dividende auf das Betriebsjahr 1862 für das I. Semester auf $2\frac{1}{2}$ % und für das II. Semester ebenfalls auf $2\frac{1}{2}$ %, demnach auf 5 % mit **Drei Rubel** pro Actie festgestellt ist.

Vor dem gewöhnlichen alljährlichen Zahlungstermine der Dividende, der im Juli eintritt, findet diese Abschlagszahlung in den Tagen vom 20. Februar bis 10. März 1863 statt und erfolgt bei der Eisenbahn-Hauptkasse in Warschau und beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau gegen Vorzeigung der betreffenden Coupons, auf denen die Abschlagszahlung abgestempelt wird. Warschau, den 11. Februar 1863. [1525]

Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

gewährt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehen. Die darauf bezüglichen Anträge sind an die Herren **Wolffsohn u. Co.** in **Berlin**, welche die deutsche Hypotheken-Bank für das Königreich Preußen vertreten, zu richten. [1503]

Klinisches Institut im Soolbade Colberg.

In meiner Klinik finden solche Kranke Aufnahme, die in den kälteren Monaten des Jahres eine Soolbade-Kur gebrauchen sollen, oder die überhaupt bei den Bädern einer ganz besonderen ärztlichen Obhut, namentlich etwa einer orthopädisch-gymnastischen Behandlung bedürfen. Die Bäder werden aus einer fünf Prozent starken Soolquelle des Instituts am Bette des Kranken verabreicht. Näheres auf Anfragen schriftlich. Dr. **Hirschfeld.**

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung

den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in „Umlauffs Hotel" zu Frankenstein,

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hiermit ergebenst eingeladen. [1603]

Frankenstein, den 19. Februar 1863. **Das Directorium.**

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung

den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe „zum gelben Löwen" zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen. [1604]

Wartha, den 19. Februar 1863. **Das Directorium.**

Bekanntmachung,
betreffend die Verloosung von Leobschützer Kreis Obligationen.

Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 behufs Amortisation folgende Leobschützer Kreis-Obligationen öffentlich ausgeloost worden:

Litt. A., à 1000 Thlr., Nr. 2.
Litt. B., à 500 Thlr., Nr. 12. 53. 65 und 71.
Litt. C., à 100 Thlr., Nr. 22. 142. 150. 159. 161. 204. 289. 295. 346. 361. 369. 402. 419. 478 und 480.
Litt. D., à 50 Thlr., Nr. 19. 103. 108. 173. 208. 264. 339. 346. 368. 376. 429. 437. 438. 441.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominal-Beträge vom 1. Juli d. J. ab bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse, oder bei dem Banquier-Hause G. von Pachaly's Enkel zu Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Da den gezogenen Obligationen bei der jetzt stattfindenden Ausreichung neuer Coupons II. Serie nur der Coupons Nr. 1 — fällig am 1. Juli 1863 — beigegeben wird, so sind Coupons nicht mit abzugeben.

Aus den früheren Verloosungen sind noch nicht eingelöst und werden deshalb nochmals aufgerufen:

Die Obligationen Litt. D. Nr. 482 über 50 Thlr., zu verzinsen bis 1. Oktober 1861.
dito Litt. D. Nr. 444 über 50 Thlr., zu verzinsen bis 1. Juli 1862.

Leobschütz, den 7. Februar 1863. [1620]

Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.

Bekanntmachung
wegen Ausreichung der Zins-Coupons Serie II. und Talons zu Leobschützer Kreis-Obligationen.

Die den Zeitraum vom 1. Januar 1863 bis 31. Dezember 1872 umfassenden Zins-Coupons Serie II. nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen sollen vom 20sten d. M. ab ausgereicht werden.

Zu diesem Zweck sind die vorgedachten Obligationen entweder **an die hiesige Kreis-Communal-Kasse, oder an das Banquierhaus G. v. Pachaly's Enkel in Breslau** abzugeben, oder unter deutlicher Angabe der Adresse des Inhabers franco einzusenden. Werden mehrere Obligationen zusammen übergeben oder eingesandt, so ist ein nach Litt. und No. geordnetes Verzeichniß derselben beizulegen.

Diejenigen Inhaber, welche ihre Obligationen direkt bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr abgeben, können dieselben sofort mit den neuen Coupons zurückempfangen, die per Post an dieselbe eingesandten sollen aber spätestens innerhalb 8 Tagen remittirt werden, das Banquierhaus G. v. Pachaly's Enkel in Breslau dagegen wird den Abgebern oder Einsendern eine möglichst kurze Frist bezeichnen, in welcher sie die Obligationen mit den Coupons zurückempfangen können.

Leobschütz, den 11. Februar 1863.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission. [1619]

Das von anerkannt intensivster Wirksamkeit gegen alle chronischen rheumatischen Leiden und beginnende Lähmung viel erprobte Familienheilmittel, der

von Poser'sche Persische Balsam gegen Rheumatismus,

(minister. conceff. 1857)

ist für über 25 Jahre alte Leidende die Fl. Litt. B. à 1 Thlr, für jüngere Litt. A. à 15 Sgr. echt bei uns und in allen bekannten auswärtigen Niederlagen zu haben.

Ein besonderer Werth für die Anwendung wird dem Pers. Balsam durch die jeder Flasche beigegebene ausführliche Gebrauchsanweisung, die sich auch über das diätetische Verhalten der Leidenden erschöpfend ausspricht. Diese Gebrauchsanweisung verdient aber auch darum eine um so größere Beachtung, nicht nur weil ihrem Inhalt und ihren besonderen Anweisungen mehrhundertjährige Erfahrungen zum Grunde liegen, sondern auch darum, weil sie ihrem ganzen Umfange nach von einem hochgestellten Arzte, dem kgl. Geh. O.-Med.-Rath Herrn Dr. **v. Stosch,** Leibarzt und Mitglied der kgl. wissenschaftl. Deputation für das Med.-Wesen, unter dem 26. Januar 1858 approbirt worden ist, welchem Herrn auch die Bestandtheile des Balsams speciell bekannt sind. [1694]

Gen.-Deb. Hdlg. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Bei **Georg Reimer** in Berlin sind erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu beziehen:

Dr. Groeger, die christliche Predigt im Verhältniß zum Bildungsstande der Zeit. Eine Bearbeitung der vom königl. Consistorium den schlesischen Herbstsynoden des Jahres zur Berathung gegebenen Proposition: „Ist der Vorwurf als begründet anzuerkennen, daß die Mehrzahl unserer Predigten ebensowenig zeitgemäß als den neutestamentlichen Vorbildern ähnlich sei?"

Vorgetragen auf dem Synodal-Convente zu Breslau am 13. November 1862. Geh. 6 Sgr.

Emil du Bois-Reymond, Herr Rothstein und der Barren. Eine Entgegnung. Geh. 3 Sgr.

K. H. Schellbach, Sammlung und Auflösung mathematischer Aufgaben. Unter Mitwirkung des Dr. H. Lieber, bearbeitet und herausgegeben von C. Fischer, Dr. phil. Geh. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Bremiker, nautisches Jahrbuch oder vollständige Ephemeriden und Tafeln für das Jahr 1865, zur Bestimmung der Länge, Breite und Zeit zur See, nach astronomischen Beobachtungen nebst einer gemeinfasslichen Anleitung wie die erforderlichen Rechnungen anzustellen sind. Geh. 15 Sgr.

Dr. Georg Voigt, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius II., und sein Zeitalter. 3. Band. Schluß. Geh. 3 Thlr.

Th. F. Oppenhoff, die preußischen Gesetze über die Ressort-Verhältnisse zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden. Zusammengestellt und erläutert. Geh. 2 Thlr. 10 Sgr. [1717]

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie Postämter ist zu beziehen, in Breslau durch **Maruchke & Berendt,** Ring 8, in den sieben Kurfürsten:



X. Jahrg. Erscheint wöchentl. Preis pr. Quartal 15 Sgr. Auch in Monats-Heften à 5 Sgr. XIX Bd.

Seit Neujahr 1863 erscheint dieses Journal in etwas veränderter Gestalt, in vergrößertem Format — ähnlich dem unserer Prachtbibel — und werden in der Regel in jeder Nummer zwei volle Bogen geliefert.

Die elegante und gefällige neue Gestalt wird sicher mit Beifall aufgenommen werden, und für die nächsten Nummern haben die Leser unter Anderm Folgendes zu erwarten: An Novellen: Der Herzog von Bielitz, historische Novelle von Louise Mühlbach. Die Camorra in Italien, Zeitnovelle von Adolph Görling. — An anderen Artikeln: Seume als Söldner und Deserteur, von H. Marggraff, mit Illustration. Jean Pauls Säcularfeier, von Heribert Rau, mit Portrait. Das Volk in Waffen, von Major Beitzke, mit Abbildung. Der Dornenpfad der Neuberin, von Feodor Wehl, mit Illustration. Bilder aus dem Reiche der Mollosken, von Professor Dr. Giebel, mit Illustrationen. Ein unbestrafter Mord, criminalgeschichtliche Studie von Karl Chop. Deutsche und Italiener in Bahia blanca, von Richard Napp. Schweizerische Volksspiele, von Ludwig Eckart. Aller Deutschen Edelstein, von Schmidt-Weißenfels. Winterleben der deutschen Thierwelt, von Berthold Sigismund.

Ankündigungen aller Art finden die weiteste Verbreitung und betragen die Inserationsgebühren für die dreispaltige Zeile oder deren Raum $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die erste Nummer (475) des X. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals, sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts als auch der künstlerischen Ausstattung, darlegen. [1627]

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne
in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** sind zu haben:

Reymann's topograph. Special-Karten der polnischen Landestheile Rußlands, Preußens u. Oesterreichs, namentlich die sechs Blatt Grenz-Sectionen von Oberschlesien und Polen, Nr. 153 (Kreuzburg), 154 (Czenstochau), 172 (Gleiwitz), 173 (Sierwerz ꝛc.), 191 (Ratibor), 192 (Krakau), welche im Augenblicke für die Herren Offiziere besonders wichtig sind, so wie die übrigen Sectionen Polens und Schlesiens, **Preis pro Blatt** 10 Sgr. (Die Uebersichtskarte gratis.)

Handtke's Karte von Polen. Groß Format. 10 Sgr.
Delius' Karte von Polen. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Kutscheid's Karte von Polen. 5 Sgr. [1692]

Reitliebhabern und Pferdebesitzern zu gefälliger Beachtung.

Zum Subscriptionspreise ist nur noch bis Ende dieses Monats zu beziehen, die allseitig mit größtem Beifall aufgenommene neue deutsche Reitkunstschule, ein Prachtwerk, unter dem Titel: [1697]

Pferd und Reiter

oder

die Reitkunst in ihrem ganzen Umfange.

Von **Theodor Heinze,**
kgl. sächs. Marstallbeamten a. D.

Eine theoretische und praktische Erläuterung der Reitkunst nach rationeller, allein auf die Natur des Menschen sowie des Pferdes gegründeter, rasch und sicher zum Ziele führender Methode. **In einem höchst elegant ausgestatteten und mit 100 in den Text gedruckten Illustrationen versehenen Bande.**

Subscriptionspreis für das geheftete Werk $1\frac{5}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr.
Dasselbe in engl. Sportband $2\frac{1}{3}$ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr.
Verlag von **Otto Spamer in Leipzig.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Danksagung.

In Folge einer Anschwellung an der linken Brustseite, welche bis zur Größe einer Faust anwuchs und durch Aufweichung sich in einen fistulösen Brustschaden umwandelte, bei dem ich die unerträglichsten Schmerzen empfand und durch Jahr und Tag bei Anwendung aller nur erdenklichen Mittel von meinem schmerzhaften Uebel nicht befreit werden konnte, wurde mir anheimgestellt, ob ich mich einer Operation unterwerfen wollte.

Bei meinem vorgerückten Alter wollte ich mich jedoch einer Operation nicht hingeben, und habe auf Anrathen des Herrn Adolph Schindler aus Brzezinke bei Reichthal, der mir mittheilte, daß er wegen eines Fußübels sich das Bein bis zum Kniegelenk abnehmen lassen sollte, durch Anwendung der **Gesundheits- und Universal-Seifen des Herrn J. Oschinsky** hierselbst gänzlich von seinem Uebel befreit wurde, nahm ich auch meine Zuflucht zu diesen Seifen und wurde im Verlauf von 10 Wochen gänzlich von meinem Uebel befreit, so daß keine Spur oder Schmerz davon zurückgeblieben ist. [1702]

Solches theile ich der Wahrheit gemäß der leidenden Menschheit mit, und sage Herrn **Oschinsky, dem Erfinder dieser Seifen,** meinen wärmsten Dank.

Breslau. **Wilhelm Otto,** Destillateur.

Ein Maurer, welcher im **Zeichnen** und **Veranschlagen** hinreichende Kenntnisse besitzt, findet in meinem Comptoir gegen angemessenes Honorar sofort dauernde Beschäftigung. Schriftliche oder persönliche Meldungen werden bis 5. k. M. entgegengenommen. Breslau, den 23. Februar 1863.

[1979] **C. Hayn,** Maurermeister, Nikolaistraße Nr. 18/19.

Gegen Zahnschmerzen

ist das nachhaltig wirksamste, zugleich wohlfeilste Mittel, der

von Poser'sche Zahnweh-Balsam

(Perf. Balsam g. Rh., minister. conceff. 1857), [1695]

der nur durch wenige Tropfen auf Baumwolle in die Ohren angewendet zu werden braucht, um vom heftigsten Zahnschmerz zu befreien, daher das ekelhafte in den Mund nehmen gar nicht bedarf. Das Fl. zu vielen Anwendungen ausreichend, ist à $7\frac{1}{2}$ Sgr. vorräthig.

Gen.-Deb. Hdlg. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

---

[378] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 463 die Firma: **Simon Heymann** zu Tarnowitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Heymann** daselbst am 20. d. Mts. eingetragen worden.

Beuthen OS., den 20. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[379] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 18 unter der Firma: **Heinrich Hirschfeld** am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Verhältnissen:

Die Gesellschafter sind

1. verwittwete Kaufm. **Philippine Hirschfeld,** geb. **Nürnberg,**
2. **Max Hirschfeld,** beide hier.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1863 begonnen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Februar am 19. Februar 1863. eingetragen worden.

Schweidnitz, den 19. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Freiwillige Subhastation.

Das im Luckauer Kreise des Frankfurter Regierungsbezirks, 25 Minuten von der Cottbus-Berliner Chaussee und ¾ Stunden von der Stadt Golssen gelegene, zum Nachlasse des am 6. Dezember 1862 verstorbenen Gutsbesitzers **Münster** gehörige, vollständig separirte und in einem guten Culturzustande mit complettem vorzüglichen Inventario befindliche

Rittergut Sorge,

mit angrenzenden, dabei bisher bewirthschafteten Waldoer Landungen, mit einem Areal von circa 1469 Morgen 81 Quadrat-Ruthen, gerichtlich auf 53,818 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll auf den Antrag der Erben theilungshalber in freiwilliger Subhastation in dem

auf dem Gute Sorge
auf den 29. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

anberaumten Termine meistbietend verkauft werden. — Die Taxe und Kaufbedingungen können bei dem unterzeichneten Gerichte und auf dem Gute selbst eingesehen werden.

Luckau, den 17. Februar 1863. [376]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[377] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Baier,** Firma: **F. Benjamin Hähnel** zu Lewin, ist beendet.

Glaz, den 12. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

An der hiesigen städtischen höheren Töchterschule wird zum 1. April d. J. die **Stelle einer Lehrerin** mit dem jährlichen Gehalt von 200 Thalern vacant. Geprüfte Lehrerinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste binnen 3 Wochen bei uns melden.

Liegnitz, den 20. Februar 1863. [380]

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag den 26. und **Freitag den 27. Februar,** von Vormittag 11 Uhr ab, werden in Waldenburg an Nachlaßsachen des Kreis-Richter **Flögel** öffentlich versteigert werden: Oelgemälde, Stahlstiche, Stahlstich-Sammlungen und Bilder-Werke, Käfer und Schmetterlinge in Kasten, ein Positiv, Musikalien, 400 Exemplare der beliebtesten Taschenbücher, die Werke von Wieland, Schiller, Homer, Shakespeare, Cooper, Bulwer, James, Dumas, Paul de Kock, Lewer, Holtei, mehrere Conversations-Lexicons, viele Jahrgänge der illustrirten Zeitung, desgl.: „Ueber Land und Meer", desgl. Faust, Gartenlaube und viele belletristische Novitäten, sowie juristische Werke von Koch, Dantz ꝛc. [1653]

Waldenburg, den 20. Februar 1863.

Gegen Zahnschmerzen!

Das Haupt-Depot der kgl. preuß. concessionirten, von der hohen wissenschaftl. Deputation für das Medizinal-Wesen geprüften Dr. Davidson'schen **Zahntropfen** zur schnellen und dauernden Beseitigung jeder Art von Zahnschmerzen ist in **Breslau** bei

L. W. Egers, [1520]
Blücherplatz 8, erste Etage.

Das photographische Institut

A. T. Vogel,

Frankenstein
Oberstrasse u. Schlossfreiheitecke,

ausgerüstet mit den ausgezeichnetsten scharfzeichnenden Apparaten, empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits in bedeutender Grösse wie auch kleinerer jetzt üblicher Bilder in Visitenkartenform. Copien nach Photographien, Kupferstichen und Gemälden, in verkleinertem und vergrössertem Maasstabe, grosse landschaftliche u. stereoscopische Aufnahmen, sowie Abbildnngen von Kunstgegenständen, Maschinen, Fabrikaten und Schriftstücken werden scharf und sauber ausgeführt. [1703]

Einen Thaler Belohnung dem Abgeber eines verlorenen **Pelzkragens** mit braunem Futter, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Hotel-Verkauf.

In einer bedeutenden See- und Handelsstadt, in welcher ein eben so lebhafter Dampfschiffs- wie Eisenbahn-Verkehr ist, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers ein wohleingerichtetes, sehr frequentirtes, im besten baulichen Zustande befindliches Hotel mit 2 Speisesälen, 30 Logir-Zimmern und bedeutenden Wirthschafts- und Hofräumen, welche für den steigenden Verkehr noch umfangreiche Baulichkeiten ermöglichen, mit einer Anzahlung bis 10,000 Thlr., sofort verkauft oder verpachtet werden. Selbstkäufer oder Pächter belieben ihre Adresse an den Secretär Herrn **Vogler** in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 228 fr. einzusenden. [1361]

Das **Verzeichniß** meiner verkäuflichen Sämereien pro 1863 ist heute, Dinstag den 24. Febr., in Nr. 91 der Breslauer u. Provinzial-Zeitung, so wie im Landw. Anzeiger in Nr. 9 Donnerstag den 26 d. Mts. inserirt, auch Sonntag den 22. d. M. in Nr. 89 der Schlesischen Zeitung.

Friedrich Gustav Pohl, erster und alleiniger Züchter der Samen Beta vulgaris gigantea Pohl, **Breslau**, Herrenstraße Nr. 5.



[1340]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette,

empfiehlt die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße 1 b.



Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [1680]

P. P. Breslau, im Februar 1863.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma **Raschkow & Krotoschiner** geführte

Leinwand-Geschäft

mit allen Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung übernommen und unter der Firma

M. Raschkow

in demselben Geschäftslokale, **Schmiedebrücke Nr. 15**, fortführen werde.

Ich werde es mir auch ferner angelegen sein lassen, meine werthen Kunden reel und billig zu bedienen, und zeichne hochachtungsvoll

M. Raschkow.

[1700]



Mein **Preisverzeichniß** über Sämereien ist Sonntag den 22. Februar in Nr. 89 dieser Zeitung inserirt worden, und empfehle ich dasselbe einer gütigen Berücksichtigung. Wie bisher, wird es auch ferner mein Bestreben sein, durch in **jeder Hinsicht** vorzügliche Waaren und **prompte Bedienung** mir eine bleibende Kundschaft zu sichern.

Die Preise sind möglichst niedrig gestellt, und bringe ich außerdem bei Bestellungen von über 50 Thlr. **6 pCt.**, von über 100 Thlr. **8 pCt.** vom Rechnungsbetrage als **Rabatt** für en-gros-Beziehung in Abrechnung. [1693]

Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) **Straße Nr. 7.**

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von [1690]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, so wie Parquets eigener Fabrik.

Französische und **deutsche Tapeten** in neuesten Mustern von 3½ Sgr. ab.

Den Herren Rittergutsbesitzern

die ergebenste Anzeige, daß ich von mehreren Käufern, welche 100,000, 80,000, 40,000 Thlr. 2c. anzahlen können, mit dem Ankauf von Rittergütern betraut bin, daher bitte ich die Herren Verkäufer, mir den Verkauf ihrer Rittergüter anzuvertrauen.

[1978] **W. Urbach**, königl. Hofspediteur in Berlin, Kurstraße 12 und 13.

Etablissements-Anzeige! [1393]

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir meinen neuen eingerichteten **Gasthof** auf das Angelegentlichste zu empfehlen; so wie ein reisendes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich die entsprechenden Fremdenzimmer auf das Comfortabelste eingerichtet habe, und werde ich stets bemüht sein, durch reele und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Ober-Tannhausen bei Waldenburg i. Schl., den 12. Februar 1863.

Bruno v. Barany, Gasthofs-Besitzer.

Bestellungen auf

besten amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais

1862er Erndte

nehmen wieder entgegen und offeriren ferner billigst: [422]

Ia Stassfurter Kalisalz, **Ia echten Chili-Salpeter,**
Ia echten Peru-Guano, **Ia Knochenmehl** etc. etc.

Paul Riemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Photographie-Albums

empfehlen in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen: [1718]

Photograph. berühmter Persönlichkeiten von 1 Sgr. ab.

J. Poppelauer und Comp.,
Nikolaistr. 80, im neuen Laden.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind bei mir wie in den bekannten Niederlagen stets vorräthig. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich bereit, solche zu errichten. [1701]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6.**

Echter amerikanischer Pferdezahn-Mais.

Nachdem wir die Nachricht empfangen haben, daß unser in Amerika direkt eingekaufter Pferdezahn-Mais letzter Ernte bereits nach Bremen unterwegs, also rechtzeitig hier zu erwarten ist, erlauben wir uns, unsere geehrten Abnehmer behufs Reservirung gewünschter Quantitäten um baldgefällige Aufgabe ihres Bedarfs zu ersuchen.

[1644] **Ruffer und Comp.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17**, empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Es wird beabsichtigt, die **Parterre-Lokalitäten Junkernstraße Nr. 12**, anstoßend goldnen Löwen, Schweidnitzerstraße, fünf Fenster nach der Straße und vier nach dem Hofe, zu Johannis oder Michaelis d. J. anderweitig, im Ganzen oder getheilt, durch Einrichtung von offenen Läden mit Schaufenstern zu vermiethen.

Näheres im Comptoir. [1986]

Für Gutsbesitzer.

Ein **Oeconom** (Westfale), 33 Jahr alt, verheirathet, ohne Familie, welchem die besten Zeugnisse über Treue, Qualifikation u. Fleiß zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Administrator oder Rentmeister. Derselbe ist mehrere Jahre auf den größten Gütern Westfalens thätig gewesen, und besitzt viele Kenntnisse in der Schäferei. Der Antritt kann auf Verlangen erfolgen. Frankirte Adressen unter S. G. 24 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1973]

Eine Wassermühle,

zweigängig, neugebaut, dazu 100 Morgen Areal, ist billig für 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. B. poste restante franco Wohlau. [1687]

Süße hochrothe Apfelsinen,

20, 24 u. 30 Stück für 1 Thlr., empfiehlt:

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

1000 bis 2000 Thaler

werden zu einem sehr guten Unternehmen gesucht, wobei das Kapital nebst 10 pCt. Gewinn sichergestellt wird; der Gewinn ist aber bis 25 Prozent und noch höher möglich und keinem Verlust unterworfen. Näheres auf frankirte Adressen unter **C. Z. 28** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1996]

500,000 Thaler,

die **lange nicht** gekündigt worden, sind **al pari** auf Landgüter zu vergeben und das Nähere bei der General-Agentur der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Impériale** in Breslau, Karlsstraße Nr. 46 par terre rechts, zu erfahren.

Durch Commissionär **Hamann** in Reichenbach i. S. sind folgende Grundstücke zu verkaufen: [1669]

1) an einer belebten Chaussee, ¾ Meilen von einer volkreichen Fabrikstadt **eine Gastwirthschaft** mit 60 M. Acker und Wiesen, nebst einer Brennerei und Tanz-Saal in einem neuen 2stöckigen Gebäude und Gaststall zu 50 Pferden. Preis 12,000 Thlr., Anzahlung 4—5000 Thlr.;
2) **eine Gastwirthschaft** mit 56 Morg. 86 Quadr.-Ruth. Acker und Wiesen, Stallung zu 78 Pferden, Gebäude meistens massiv, das Wirthshaus ist das einzige am Ort, wo sich 2 große Fabriken befinden. Preis 11,000 Thlr., 6000 Thlr. feststehende Hypothek, Anzahlung 3—5000 Thlr.;
3) in einer Garnisonstadt **ein 2stöckiges Haus** mit Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, am Markt, für 5600 Thlr.

Fenchel-Honig-Extract,

wohlthätigstes diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- u. Unterleibs-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung 2c. Er befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und beseitigt den quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Dem Geschmack nach ist er deliciös, erregt Appetit und bewirkt eine regelmäßige Leibesöffnung. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Erfolge. [1519]

Se. Majestät der König haben während eines glücklich beseitigten katarrhalischen Unwohlseins meinen Fenchel-Honig-Extract allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht und die Gnade gehabt, Allerhöchstseinen Dank dafür durch den Oberhofmarschall, Herrn Grafen Pückler, schriftlich mir aussprechen zu lassen.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Fl. 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile nebst Gebrauchsanweisung.

L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

So eben empfing schönen

ger. Silber-Lachs,

Speckbücklinge und Sprotten, auch

grüne Silberlachse,

letztere zeitgemäß billiger als bisher.

[1721] **G. Donner**, Stockg. 29, Breslau.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [1011]

---

80 Stück Mastschöpse,

gut gefüttert, stehen auf dem Dom. Budzow bei Landsberg O.-S. sofort zum Verkauf, **80 Stück** dergleichen Ende Mai. [1685]

Eidotter

bei **C. Katzler**, Reuschestraße Nr. 50.
" **J. Gersberg**, Neueweltgasse Nr. 29.

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch**, die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm**, Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

[1984] **Eine Liniirmaschine** neuester Construction ist billig zu verkaufen bei **Pohlmann**, Bischofsstraße Nr. 7.

Eine Papier-Stempelpresse mit Zubehör ist zu verkaufen bei

[1983] **Pohlmann**, Bischofsstr. 7.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, auch in der Destillation und Essigfabrikation nicht unerfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen womöglichst bald anderweites Engagement. Gefällige Offerten beliebe man unter **B. S. 100** in die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [1997]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Holtei's Schlesische Gedichte.

7te, verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Min.-Format. 22 Bog. Eleg. in engl. Leinwand gebunden mit Goldschnitt und Goldpressung. Preis 1¼ Thlr.

Tiefinnerste Gemüthlichkeit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich **Holtei** ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Bereicherung dieser **neuen** Auflage heben wir namentlich hervor: **„Was war'sch fur Kuche?"** — **„De ehrlichen Dieke"** — **„Kummen Se hübsch wieder"** — **„Der Hyppuchunder"** — **„Patschkauer Dohlen"** — — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit **Holtei's** in Schlesien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat. [258]

Ein **Apotheker** oder **Chemiker** findet in einer grösseren Fabrik für Firniss, Lack, Oele u. s. w. eine dauernde Anstellung — Jahreseinkommen mindestens 800 Thlr. bei freier, auch für eine Familie bequemer Wohnung. Nähere Auskunft ertheilt

Joh. Aug. Goetsch, Berlin,
[1486] Jerusalemerstrasse 63.

Unterkommen-Gesuch.

Eine junge, gebildete, alleinstehende Frau aus der Provinz, sucht als Wirthin oder Gesellschafterin ein Unterkommen. Anständige Behandlung geht über hohes Gehalt. Frankirte Offerten werden erbeten unter Chiffre E. J. Altbüßerstr. Nr. 52, im Möbelgewölbe abzugeben; ebendaselbst ist auch mündlich das Nähere zu erfahren. [1977]

Einem mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Manne wird eine sehr gute Stelle als **Lehrling** in einer größeren Apotheke nachgewiesen durch [1985]

J. H. Büchler in Breslau,
Junkernstraße Nr. 12.

Ein Mühlenwerkführer,

der die besten Zeugnisse aufweisen kann, zu Wasser und zu Dampf gearbeitet hat, und noch in Arbeit steht, sucht zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Adressen beliebe man unter Chiffre F. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [1953]

Ein routinirter **Feldmesser-Gehilfe** kann unter portofreier Einsendung seiner Adresse sofort dauernd beschäftigt werden bei

Toussaint, königl. Feldmesser,
[1688] in Hermsdorf unterm Kynast.

Ein **Wirthschafts-Eleve** oder **Volontair** wird termino Ostern auf ein größeres Gut Niederschlesiens zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Louis Stangen's Annoncen-Bürrau, Breslau, Karlsstraße Nr. 42.

Ein **Conditor** jüdischen Glaubens kann eine sehr fein eingerichtete **Conditorei** mit **Weinstube** in einer Provinzialstadt Oberschlesiens übernehmen. Derselbe muß nicht über 30 Jahre alt, im Besitze eines kleinen Vermögens, von angenehmem Aeußeren, solide im Betragen und gewandt im Geschäfte sein. Hauptbedingung aber ist, **daß derselbe über seine Hand noch verfügen kann** und darüber zu verfügen auch geneigt ist. Gefällige Bewerbungen, denen eine Photographie des Bewerbers beizufügen ist, werden unter Chiffre B. E. in der Expedition der Breslauer Zeitung frankirt angenommen.

[1951] **Ein Lehrling,**

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird zum sofortigen Antritt von **H. L. Breslauer**, Schweidnitzerstr. 52, gesucht.

Ein Lehrling, [1989]

mosaischer Religion, kann in mein Destillationsgeschäft eintreten. Derselbe muß groß gewachsen sein. Näheres bei

F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Ein routinirter **Reisender** mit verschiedenen Branchen vertraut, noch activ, sucht anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre E. N. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [1991]

Mathiasstr. 20 ist der 1ste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1974]

Ein möblirtes Zimmer [1990]

nebst Kabinet, innerhalb oder in der Nähe der Stadt wird bald oder per 1. April zu miethen gesucht. Franko-Offerten werden unter P. P. 3 Breslau poste rest. erbeten.

Schuhbrücke 54 zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen: ein **sehr großes Verkaufsgewölbe**, ein **großes helles anstoßendes Comtoir** und dazu gehörige **große Remisen** und **Keller-Räume.**

Näheres im Hause beim Wirth. [1933]

Zu **vermiethen** und sofort, resp. Termin Ostern 1863 zu beziehen: [1651]

1) **Alte Taschenstraße Nr. 6**, in der dritten Etage sofort eine Wohnung, bestehend aus drei tapezirten Zimmern nebst Küche und Bodengelaß;
2) **Albrechtsstraße Nr. 13**, ein großer Milch- und Kaffeekeller, sofort;
3) **Scheitnigerstraße Nr. 16c:** a) im Souterrain einen Verkaufskeller nebst Stube und Kabinet; b) im Hochparterre, sofort, eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche; c) in der ersten Etage zwei Wohnungen, jede aus zwei Stuben, Kabinet und Küche bestehend, die eine Wohnung sofort; d) in der zweiten Etage, sofort, eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß; e) in der dritten Etage, sofort, zwei Wohnungen, jede aus Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß bestehend;
4) **Ufergasse Nr. 20d:** a) im ersten Stock eine Stube für 26 Thlr.; b) im zweiten Stock eine Wohnung, aus Stube, Alkove und Küche bestehend, für 36 Thlr.; c) im dritten Stock eine Stube für 24 Thlr.; d) im vierten Stock eine Stube für 16 Thlr.; e) ebendaselbst eine Stube nebst Küche für 24 Thlr.

Administrator **Kusche**,
Altbüßerstraße Nr. 45.

Hôtel de Rome,

Albrechtsstr. 17 in Breslau,
verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten Restauration, gutem Wein, Baierischbier u. comfortablem Mittagstisch, empfiehlt bestens

[1524] **E. Astel.**

Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [1851]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—80	74	68—72	Sgr.
dito gelber	75—76	73	67—70	"
Roggen	53—54	52	50—51	"
Gerste	42—43	40	37—39	"
Hafer	27—28	26	22—24	"
Erbsen	50—52	47	42—45	"
Raps	282	268	244	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	
Sommerrübsen	248	232	214	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G., 13⅚ Thlr. B.

21. u. 22. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	336'''71	335'''27	333'''90
Luftwärme	— 1,4	— 2,2	+ 3,4
Thaupunkt	— 2,5	— 5,3	— 4,9
Dunstsättigung	90 pCt.	74 pCt.	47 pCt.
Wind	SO	SO	SW
Wetter	heiter	heiter	heiter

22. u. 23. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''34	333'''02	332'''78
Luftwärme	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,1
Thaupunkt	— 3,2	+ 0,7	+ 0,3
Dunstsättigung	72 pCt.	96 pCt.	85 pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 23. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 B.
dito	2 M.	143¼ B.
Hamburg	k.S.	152¼ bz.
dito	2 M.	151¼ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz. B.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅓ B.
Oester. Währg.		86⅝ G.

Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅛ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 5/12 B.
dito Lit. A.	4	100¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100½ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89½ B
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	77 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	132¼ G.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97 7/12 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. F.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	85¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160¼ B.
dito Lit. B.	3½	141¼ B.
dito Lit. C.	3½	160¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 7/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84⅞ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62 B.
dito Pr. Obl.	4	
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	61½ B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	99 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		96¼, ⅛ b.
dito Loose 1860		80½ bz.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.